

# 700 Jahre Admannshagen

Erste urkundliche Erwähnung am 2. Februar 1302

## Geschichte und Geschichten von Admannshagen

*Vom einstigen Bauerndorf  
zum attraktiven Wohnort*

Liebe Leserin, lieber Leser,

anlässlich der 700-Jahr-Feier des Ortes Admannshagen erscheint die vorliegende kleine Geschichte von Admannshagen. Wir haben uns bemüht, für Sie interessante Informationen zum Ort aus allen Zeitepochen zusammenzutragen.

Sie erwartet eine unterhaltsame Lektüre zur Geschichte von Admannshagen. Es ist nichts Erdachtes oder Erfundenes nachzulesen. Die Texte basieren auf einschlägiger Literatur und vor allem auf der Auswertung von Akten aus dem Mecklenburgischen Landeshauptarchiv Schwerin, dem Kreisarchiv Bad Doberan, dem Stadtarchiv Rostock, dem Kirchenarchiv der Nikolaikirche in Rostock, dem Gemeindearchiv Admannshagen-Bargeshagen und dem Wossidloarchiv Rostock.

Die Quellennachweise wurden genauestens geführt, wurden im Gemeindearchiv hinterlegt und sind bei den Ortschronisten zu erfragen. Das Material, das uns zur Verfügung stand, war so umfangreich, dass wir eine Auswahl treffen mussten.

Soweit es möglich war, haben wir auch Zeitzeugen befragt und deren Erinnerungen festgehalten.

Unser Dank gilt allen Zeitzeugen, besonderer Dank aber Herrn Hans-Heini Bull, Frau Christa Herrmann, Herrn Fritz Stuhr, Frau Doris Boldt, Herrn Hans-Heinrich Goesch und Herrn Dieter Mehlhorn.

Wir danken auch der Gemeinde, die uns den Druck ermöglichte.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre Ortschronisten

Admannshagen, 2. 2. 2002

Am 2. Februar 1302 wurde der Ort Admannshagen erstmalig urkundlich als "Adamshagen" erwähnt.

Bei der Erarbeitung der vorliegenden Festbroschüre über die 700 - jährige Geschichte des Ortes wurde Wert darauf gelegt, an einigen Beispielen das Leben im Ort und die Entwicklung des Dorfes bis in die heutige Zeit zu veranschaulichen.

Die offiziellen Texte, die übertragenen Geschichten und die Bilder dieser Veröffentlichung sollen dazu beitragen, den Alteingesessenen und den Neubürgern das Leben der Landbevölkerung in den vergangenen Jahrhunderten näher zu bringen, um so das Heimatgefühl zu stärken bzw. zu vermitteln.

Sie stellt nicht den Anspruch auf eine vollständige oder chronologische Darlegung der geschichtlichen Abläufe.

Aus dem Dorf der Bauernhöfe, der Bündereien und Häuslereien ist im Wandel der Geschichte ein bevorzugter Wohnort in der Nähe der Stadt Rostock entstanden, der mit den Dörfern Bargeshagen, Rabenhorst und Steinbeck eine politische Gemeinde mit 3011 Einwohnern im Sommer 2001 bildet. In Admannshagen leben zur Zeit 1133 Einwohner.

Die Schulstandorte sind für Grund-, Haupt- und die Realschüler Rethwisch und für die Gymnasiasten Bad Doberan.

Für die sportliche Betätigung und für die Freizeitgestaltung werden die in Bargeshagen angesiedelten Fußball- und Tennisvereine, der Sport- und Freizeitpark, die Gaststätten, sowie die Angebote der Kinder- und Seniorenarbeit gerne von den Admannshäger Einwohnern in Anspruch genommen.

Danken möchte ich hier den Ortschronistinnen, die mit viel Geduld und Mühe das Material für diese Broschüre zusammengetragen haben und den Bürgern, die diese Arbeit mit Beiträgen und alten Fotos sehr hilfreich unterstützt haben.

Klaus-Peter Wiendieck  
Bürgermeister

**Die Zeit bis 1945**

Die wendische Krone ..... 4  
 Die Entstehung des Namens Admannshagen ..... 5  
 Die Ersterwähnung des Ortes ..... 6  
 Die Verpfändung Admannshagens in der Klosterzeit ..... 7  
 Die Bauern, Büdner und Häusler ..... 8  
 Das Brauchtum und der Aberglaube ..... 19  
 Die Verwaltungsgeschichte ..... 26  
 Die Schule und die Lehrer ..... 28  
 Der Spritzenverband ..... 31  
 Die Kriege ..... 32

**Die Zeit bis 1990**

Die Erinnerungen der Admannshäger ..... 34

**Die Zeit bis 2000**

Aus den Protokollen der Gemeindevertretersitzungen ..... 50



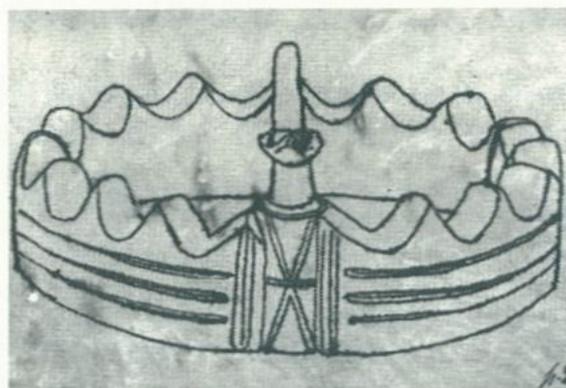
*Dreschplatz 40er Jahre*

Im 19. Jahrhundert konnte man auf den Feldern von Admannshagen noch so manches Hügelgrab entdecken. Ein damaliger Historiker schrieb über diese: „Sie sind sehr weit, ca. 20 Schritt im Durchmesser und sind mit einem Kreis von Steinen eingefasst. Die Urnen stehen mit Steinen bepackt in der Mitte der Gräber.“

Heute ist von diesen Gräbern nichts mehr zu sehen, denn die Bauern waren natürlich bestrebt, die Steine aus dem Acker zu brechen.

In einem solchen Hügelgrab fand der Bauer Harms im Herbst 1843 eine Urne mit Asche und Knochen. Die Urne zerfiel unter seinen Händen. Zwischen den Knochen aber lag die hier abgebildete uralte vollgegossene „Krone“ aus Bronze. Leider fehlt ihr der Zierrat und ein Stück des Reifes. Dieser Fund ist besonders wertvoll, da in Mecklenburg-Vorpommern bislang nur eine weitere ebenbürtige „Krone“ gefunden wurde.

Vermutlich wurde diese „Krone“ von einer höherstehenden Person getragen, jedoch nicht auf dem Kopf, sondern um den Hals mit den Zacken nach oben. Deshalb spricht man heute von einem Scharnierhalsring und nicht von einer Krone. Auch der Begriff „wendische“ ist nicht richtig, denn es gibt keine Hinweise darauf, dass auf dem Gebiet von Admannshagen jemals slawische Stämme siedelten. Der Scharnierhalsring ist als Nachlass der Germanen anzusehen und wird auf die Zeit des 5. Jahrhunderts v. Chr. geschätzt.



*Mit dem Scharnier kann ein Viertel des Reifes geöffnet und geschlossen werden, indem es an einer Seite um einen Stift geht und am anderen Ende in einen Zapfen des Reifenes passt. 16 Zacken sind ausgeschnitten. Bemerkenswert ist der tiefe Rost, der die „Krone“ bedeckt. Entsprechend der Untersuchung des Metalls wurde die zeitliche Einordnung für die Übergangsperiode von der Stein- zur Bronzezeit vorgenommen.*

#### **Zu weiteren archäologischen Funden in Admannshagen ist wenig zu sagen:**

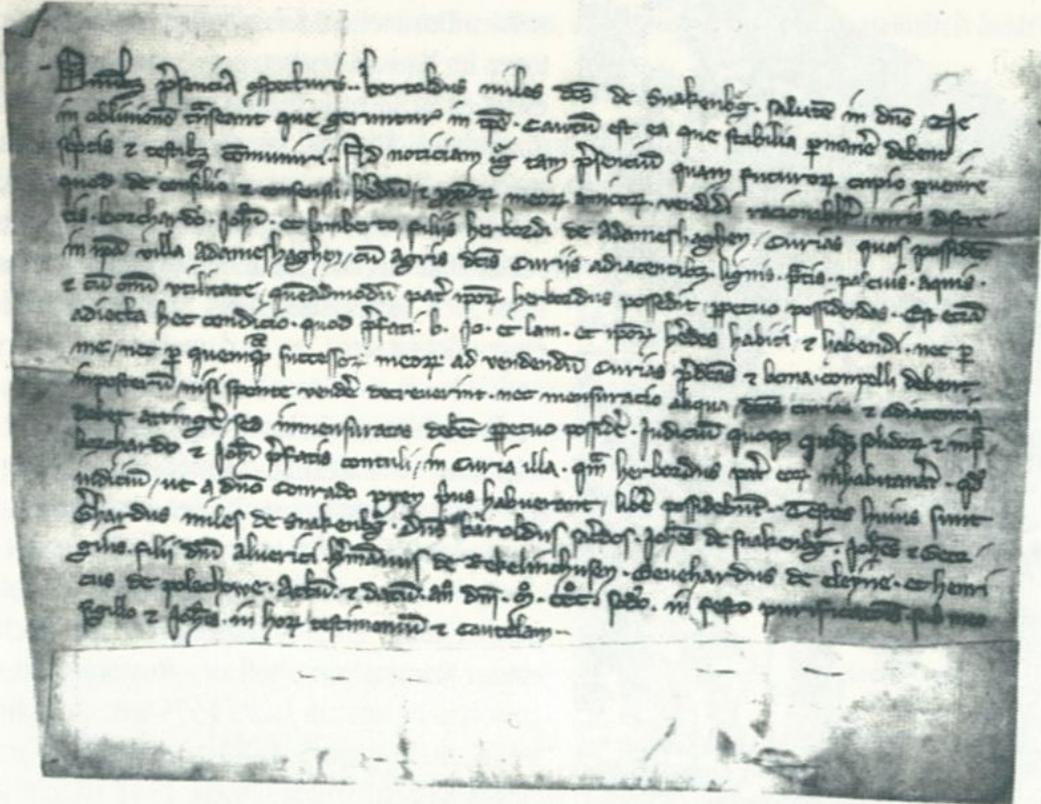
Rund um den Ort wurden Abfälle von Feuersteinwerkzeugen, die bei deren Herstellung entstanden, gefunden und sind auch heute noch zu finden.

Aus der ganz frühen Bronzezeit ist für Admannshagen eine Feuersteinsichel nachzuweisen. Sie ist nach dem Vorbild einer Bronzesichel gefertigt worden. (Bronze war zu dem Zeitpunkt in Mecklenburg noch nicht vorrätig.) Eine Feuersteinsichel wurde zum Abschneiden der Ähren benötigt.

Zu erwähnen ist auch noch die 1933 gefundene Arbeitsaxt auf dem Bolzplatz am Weg nach Admannshagen. Sie hat ein begonnenes, aber noch nicht fertiggestelltes Schafloch von 13,5 cm.



Wenn man das genaue Datum der Gründung eines Ortes heute nicht mehr nachvollziehen kann, entscheidet man sich für die erste schriftliche Erwähnung des Ortsnamens, um die Jubiläumsfeier begehen zu können. Admannshagen wurde zum ersten Mal in einer Urkunde von 2. 2. 1302 genannt:



Zum Inhalt der Urkunde: Berthold von Schnakenburg (Ritter) verkaufte den Söhnen Herbords von Adamshagen die Höfe zu Adamshagen wie sie ihr Vater besessen hatte. (Die Urkunde besaß ursprünglich Siegel und Siegelbänder.)

Das Dorf lag nicht nur in einem politisch umstrittenen Gebiet, dem Land Rostock, sondern war auch mit den Ansprüchen Dritter belastet. 1324 entsagten die von Barnekows ihren Ansprüchen auf Bede, Dienste und Gerichtsbarkeit in Admannshagen. Erst 1333 ließ sich die Familie von Schnakenburg ihre Rechte vom Kloster abkaufen und 1336 verzichteten sie auf alle etwaigen Ansprüche am Dorf.

Wie kam es 1336 zur Verpfändung von Admannshagen? Als der Fürst des Landes mit seiner Gemahlin Euphemia zu einem Besuch in Schweden weilte, schmiedeten die sächsischen Laienbrüder Johann Unversehrt, Johann Langhals und Johann Oldendorp zusammen mit dem weit hin bekannten Weibe Margarethe Geyseke zu Hohenfelde bei Doberan ein Komplott gegen den Fürsten. Sie formten ein Wachsmännlein mit linnenen Fäden, welches symbolisch für den Fürsten stand, taufte und salbte es, um es schließlich zu verbrennen, wobei folgender Spruch gemurmelt wurde: „So wie die Flamme der angezündeten Fäden das Wachs verzehre, schwinde der bezauberte Mensch dahin, bis die Herzstelle zerschmelze und der Mensch sterbe.“

Zum Schaden der Verschwörer gelang die Zauberei nicht. Als der Fürst nach seiner Rückkehr von diesem Mordversuch gegen ihn erfuhr, ließ er die Margarethe Geyseke vorführen und einen Tag später öffentlich als Hexe verbrennen. Die oben genannten sächsischen Laienbrüder konnten fliehen. Der Fürst wollte jedoch auch diese drei bestrafen. Da der Abt sich für seine Laienbrüder einsetzte, um eine große Demütigung zu verhindern, wurde schließlich ausgehandelt, dass der Fürst 500 lübische Mark Silber erhält und dafür auf eine Auslieferung der drei verzichtet. Um diese hohe Summe finanzieren zu können, wurde Admannshagen vom Kloster Doberan an den Bürger Arnold Kopmann zu Rostock verpfändet.



*Dorfteich, rechts Scheunen Hof Marcath. Büdnerlei Nr. 3*

Bei der Beschäftigung mit der Geschichte eines Dorfes, stellt sich immer wieder die Frage, welche Rechte und Besitzansprüche ein Bauer an seinem Gehöft besaß.

Als die Deutschen den Osten besiedelten, wurde auch das Gebiet unserer Gemeinde erfaßt. Die angesiedelten Bauern besaßen ein vererbbares und gewohnheitsmäßig vererbtes Nutzungsrecht (Erbpacht bzw. Erbzeitpacht) an Grund und Boden, allerdings mit grundherrlichem Oberigentum an Hof und Hufe.

In den folgenden Jahren galt das Volksrecht des Sachsenspiegels als verbindlich, in dem nur ein mündliches und symbolisches Verfahren bei der Übertragung eines Grundstückes notwendig war. Erst im 16. Jahrhundert setzte sich die römische Rechtsauffassung durch und erforderte den urkundlichen Nachweis der Erbzinsgerechtigkeit. Diesen urkundlichen Nachweis erhielt aber nur der Lehnschulze. Den Bauern wurde dieses Recht auf Erbzinsgerechtigkeit laut Landtagsbeschuß von 1607 verweigert, auch wenn sie schon über viele Generationen auf dem Hof waren und somit eigentlich die bisher allgemeingültige Rechtsquelle des „alten Herkommens“ hätte greifen müssen.

In eine noch schlechtere Lage wurden die Bauern durch die Sternberger Reversalen von 1621 gedrängt. Die Bauern waren nun rechtlos, unerblich und waren vom Gutsherrn jederzeit zu legen.

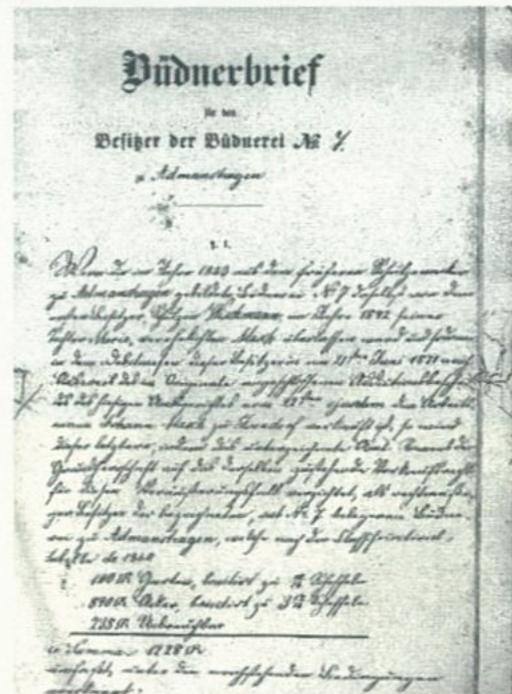
Auf Grund der katastrophalen Lebensverhältnisse nach dem Dreißigjährigen Krieg waren die Bauern auf ihren Gutsherrn angewiesen. Jener erhielt Hofwehr und Gehöfte.

1654 wurde die Leibeigenschaft in Mecklenburg gesetzlich fixiert, und erst 1820 wieder aufgehoben.

1715 war der Versuch der Domänenvererbpachtung gescheitert, so daß die Witwe bzw. Tochter weiterhin einen vorbestimmten Nachfolger heiraten mußte.

Nach Jahren der Knechtung verbesserte sich die Lage der Bauern erst wieder Mitte des 18. Jahrhunderts.

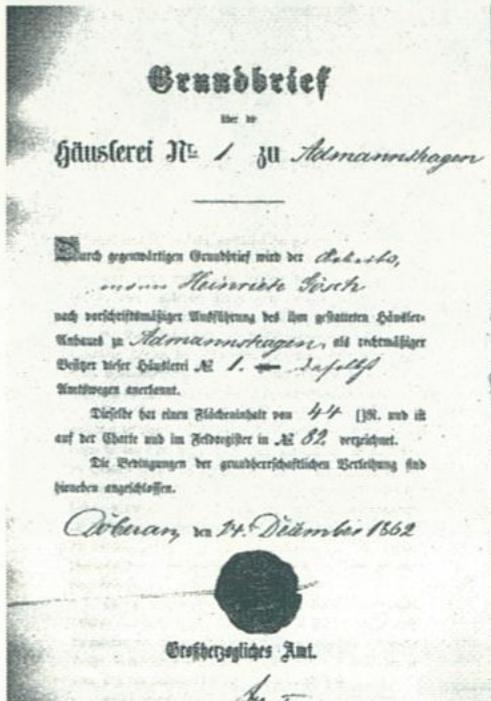
Auf Grund der Landflucht (Auswanderung nach Osten) wurden 1753 Büdnerereien erlaubt - Landarbeiter wurden auf kleinen Erbpachtstellen angesetzt.



Büdnerbrief Nr. 7

Die erste von sieben alten Büdnerereien in Admannshagen gehörte einem Hamann und ist schon 1753 entstanden (Mitteldorf 7).

Büdnererei II	Querstr. 1
Büdnererei III	gegenüber Mitteldorf 7
Büdnererei IV	gegenüber der Querstr. (abgerissen)
Büdnererei V	Poststr. 4
Büdnererei VI	Poststr. 5
Büdnererei VII	Querstr. 8



Grundbrief der Häuslerei 1 von 1862

Ab 1816 bestand die Möglichkeit Häuslereien zu bauen. In Admannshagen wurde die erste Häuslerei 1862 übergeben. Es ist auffällig in Admannshagen, dass der Bau von Häuslereien sehr zögerlich vorrangig - 1874 gab es erst 4 Häuslereien.

In den Domanialdörfern wurden Regulierungen (Neuermessungen) durchgeführt, was bedeutete, daß die leibeigenen Bauern nun zu Zeitpächtern wurden. Admannshagen wurde 1873/74 reguliert.

1898 beschloß der Landtag ein Gesetz zur Vermehrung des kleinen Grundbesitzes, womit die Häusler und Büdner gemeint waren.

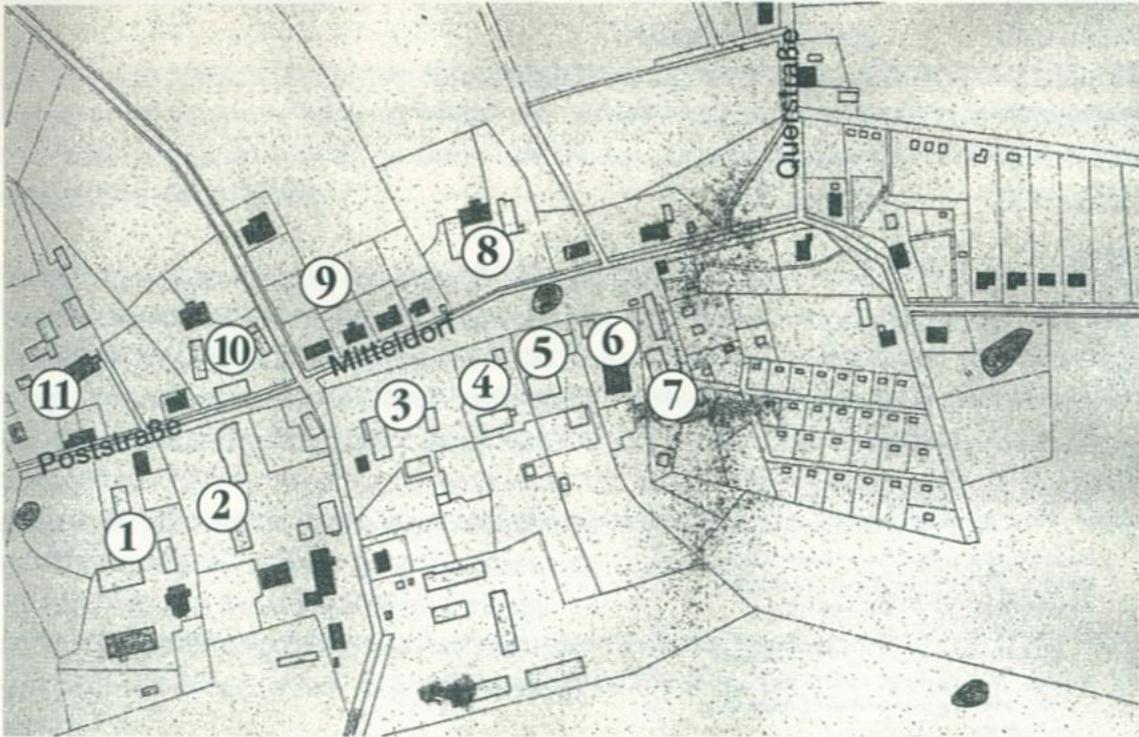
Es gab in Admannshagen letztlich 17 Häuslereien und 18 Büdnerereien.

1931/32 wurden die Bauern Eigentümer ihres ehemaligen Erbpachthofes.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Bodenreform durchgeführt - Land wurde in Mecklenburg enteignet und an Siedler und Bauern aufgeteilt.

Mit der Wende 1989 kam es zur Rückführung des Eigentums. Auch die LPG-en, die um 1955 gebildet worden waren, wurden wieder aufgelöst.

## Hofstellen in Admannshagen



Lageplan für die Bauernhöfe 1-11

**Gehöft Nr. 1**

Hauswirt Jochim Behrens heiratet 1729 Maria Krempien; Hauswirt Peter Krempien (Akte beginnt 1741) erhält 1781 einen Pachtvertrag für 16 Jahre; Hauswirt Hans Christian Jürß - vormaliger Schulze (Akte beginnt 1803); Hauswirt Peter Krempien (Akte beginnt 1821); Interimswirt Heinrich Ivendorff (Akte beginnt 1823); Interimswirt Hans Joachim Ivendorf(f) (Akte beginnt 1824); Hauswirt Krempien (Akte beginnt 1847); Halbhüfner Peter Krempien (um 1861); Erbpächter ab 1873 - Peter Krempien; Joachim Heinrich Peter Krempien; Hans Krempien



Arbeiterwohnungen, Scheune Hof Krempien

## Gehöft Nr. 2

Peter Barten heiratet 1746 Maria Goesch und erhält 1781 einen Pachtvertrag auf 16 Jahre; Schulze Jakob Wischmann um 1818/1832; Schulze Johann Joachim Wischmann um 1846/1873 hatte keine Kinder, so dass Budde erbte; Erbpächter ab 1873; Wilhelm Wischmann war 1920-1923 Schulze und dann wieder 1933; Emma Budde, geb. Wischmann, um 1934; Karl Budde zog am 1.2.1935 nach Admannshagen



*Katen-Hof Budde (abgerissen)*

## Gehöft Nr. 3

Hauswirt Franz Bios(Beuß); Hauswirt Hans Gösch (Akte beginnt 1685) heiratet 1685 Engel Beuß; Hauswirt Johann Heinrich Barten (Akte beginnt 1774) heiratet 1798 Anna Maria Stuhr und erhält 1781 einen Pachtvertrag auf 16 Jahre; Hauswirt Peter Barten (Akte beginnt 1783); Hauswirt Peter Barten (Akte beginnt 1824); danach meistbietender Verkauf der Hufe Nr. 3 in Erbpacht (bereits seit 1838 in Erbpacht) - Inhaber Haase; Erbpächter Johann Haase um 1873 und ab 1897 bis 1914 Schulze; Karl Haase



*Hof Haase*

**Gehöft Nr. 4**

Hinrich Randow 1704; Hinrich Randow erhält 1781 einen Pachtkontrakt auf 16 Jahre; Hauswirt Hans Randow; Hauswirt Heinrich Harms (Akte beginnt 1789); Hauswirt Heinrich Harms (Akte beginnt 1826); Hauswirt Heinrich Harms (Akte beginnt 1857), Erbpächter ab 1873; Heinrich Albrecht Harms; Karl Harms



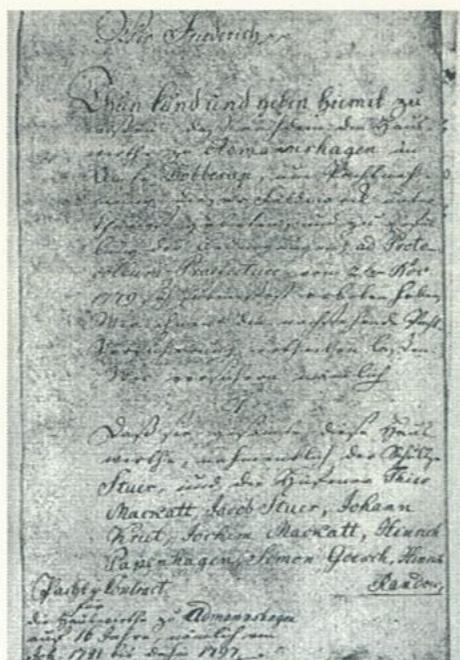
*links: Karl Harms, rechts Heinrich Goesch, Hof Harms*

**Gehöft Nr. 5**

Jacob Goesch 1754; Simon Goesch erhält 1781 einen Pachtkontrakt auf 16 Jahre; Joachim Gösch wurde 1861 in den Hof eingewiesen; Witwe Goesch: bei der Regulierung 1873 erfolgte keine Verbpachtung, sondern nur eine Verzeitpachtung - die Witwe ist 1873 auf eine Büdnerie gezogen. Simon Goesch aus Lambrechtshagen, sein Sohn war 1875 bis 1896 Schulze; Johann Goesch; Ernst Goesch; Heinrich Goesch



*Stallungen Hof Goesch*



Pachtvertrag für die Höfe

**Gehöft Nr. 6**

Hans Hagemester, Jakob Gösche 1704, Christian Gösch 1754; Hauswirt Friedrich Gösch; Hauswirt Johann Hagemester; Hauswirt Jochim Mackat(t) erhält 1781 einen Pachtvertrag auf 16 Jahre; Hauswirt und Schulze Heinrich Mackat (Akte beginnt 1824) heiratet 1797 Anna Maria Wolter; Hauswirt Hans Joachim Mackat (Akte beginnt 1828); Hauswirt Hans Joachim Mackat (Akte beginnt 1854); Joachim Heinrich Mackat um 1861; Erbpächter ab 1873 Heinrich Mackat; Wilhelm Marcath; Heinrich Joachim Marcath

**Gehöft Nr. 7**

Auf dem Gehöft lebten ursprünglich Kossaten; Hauswirt Claus Gösch; Hauswirt Heinrich Kruth (Akte beginnt 1750); Hauswirt Simon Gösch (Akte beginnt 1768) erhält 1781 einen Pachtvertrag auf 16 Jahre; Hauswirt Johann Heinrich Kruth (Akte beginnt 1787); Interimswirt Mat. Jac. Kryndorf (Akte beginnt 1798); Interimswirt Hans Kruth (Akte beginnt 1813); Interimswirt Johann Joachim Kruth (Akte beginnt 1857); Erbpächter ab 1873 Johann Kruth.

Heinrich Kruth wurde 1946 enteignet und im Zuge der Bodenreform wurde der Hof in folgende Neubauernstellen mit Wirkung zum 1.1. 1950 aufgeteilt: Nr. 1 Hans Rathsack, Nr. 2 Wilhelm Bull, Nr. 3 Walter Schröder, Nr. 4 Ernst Borgwardt, Nr. 5 Hans Kuska, Nr. 6 Gustav Lüttke



Hof Kruth

**Gehöft Nr. 8**

Hauswirt Simon Gösch 1754; Interimswirt Heinrich Papenhagen (Akte beginnt 1766) erhält 1781 Pachtvertrag auf 16 Jahre; Hauswirt Hans J. Gösch (Akte beginnt 1787); Interimswirt Heinrich Seyer (Akte beginnt 1789); Hauswirt Simon Gösch (Akte beginnt 1803); Hauswirt Johann Gösch (Akte beginnt 1849), Erbpächter ab 1873 Johann Wischmann - hatte Gehöfts-erbin Marie Gösch geheiratet, Johann Joachim Heinrich Wischmann; Wilhelm Wischmann war Bürgermeister in den 1930er Jahren.



*Hof Wischmann, heute „Am Spritzenhaus“*

**Gehöft Nr. 9**

Hinrich Goesche, 50 Jahre alt, wurde am 13.5.1775 abgemeiert; Schulze Jacob Stuhr erhält 1781 Pachtvertrag auf 16 Jahre; Hans Joachim Stuhr um 1818; Hof war bereits 1855 vererbpachtet worden; Erbpächterin Marcath um 1873; gehörte zur Hufe 10 und wurde 1908 in Büdnerien aufgeteilt



*Büdnerie Nr. 18, Kaufmann Paul Goesch*

**Gehöft Nr. 10**

Hauswirt Hans Klöcking; Hauswirt Adam Jakob Harms (Akte beginnt 1769)- bereits 1769 bemühte sich der zurückgekehrte Musketier Peter Harms um den Hof seines Vaters. Er behauptete, dass das Gehöft seines Vaters schuldenfrei sei. Als Adam Jakob Harms 1773 starb, heiratete seine Mutter Simon Schwarck. Sie werden kurze Zeit später wegen Verarmung vom Hof gejagt. Beschwerden der Mutter waren nie angehört worden. Peter Harms reichte sogar Beschwerde beim Herzog ein, jedoch ohne Erfolg; Hauswirt Simon Schwar(c)k (Akte beginnt 1774); Hauswirt Matthies Mackat (Akte beginnt 1776) - erhält 1781 Pachtvertrag auf 16 Jahre - der Bauer stirbt 1822. (Sein Sohn gleichen Namens führt bereits seit 1819 wegen der Krankheit des Vaters die Wirtschaft.) Er hinterließ 3 Kinder. Der erstgeborene Sohn bekam wie üblich die Bauernstelle. Der andere Sohn, Hans Joachim Mackat, entsagte jeden und allen Anspruch an den Nachlaß seines Vaters, da er von ihm bereits zu Lebzeiten Geld erhalten hatte, wenn er sofort eine eichene Bank und sechs Hemden erhalten würde.

Hauswirt Matthies Mackat (Akte beginnt 1824); Hauswirt Peter Mackat (Akte beginnt 1842); Peter Mackat (Akte beginnt 1872), 1873 bei Regulierung keine Vererbpachtung - nur Verzeitpachtung, da Peter Mackat noch nicht verheiratet war; Heinrich Reck aus Lütten-Klein; Sohn Heinrich Reck hatte keine Erben und stiftete 1990 das Grundstück an die Gemeinde.

*Hof Reck***Aus dem Leben von Heinrich Reck**

Vor dem ersten Weltkrieg, kauften der Bauer Heinrich Reck und seine Frau Ida aus Lütten-Klein den Hof mit einer Größe von 47 Hektar. Das Ehepaar hatte drei Kinder, von denen der älteste Sohn Heinrich Reck am 27.11.1912 in Admannshagen geboren wurde. Er besuchte bis zur vierten Klasse die einklassige Schule in Admannshagen und dann eine höhere Schule in Rostock. Bereits als Kind war sein Wunschtraum die Fliegerei. Schon in frühester Jugend beschäftigte er sich mit Technik. Kein Wunder, dass er der erste Admannshäger war, der ein Radiogerät erwarb. Nach der Schule erfüllte er sich seinen Kindheitstraum. Er studierte in Wismar und erwarb seinen Ingenieurtitel auf dem Gebiet des Flugzeugbaus. Zwischenzeitlich arbeitete er als Segel-

fluglehrer in Bad Frankenhausen. Trotz eines Unfalls gab er die Fliegerei nicht auf. Während des Zweiten Weltkrieges war er für die Heinkel-Flugzeugwerke in Rostock-Marienehe Testpilot bei Waren-Müritz und flog ca. 120 verschiedene Flugzeugtypen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges musste er ein Jahr den elterlichen Hof bewirtschaften, weil sein jüngerer Bruder Karl kurz vor Kriegsende bei Stettin gefallen war. Doch sein Herz hatte er weiterhin der Fliegerei verschrieben. Er arbeitete zunächst bei der Warnemünder Wetterwarte, um danach als Dozent für Flugzeugtechnik an die Rostocker Universität zu gehen.

1954 entschied er sich (auch aus politischen Gründen) für die Arbeit bei der Öl-Firma NIETAC in der Bundesrepublik. Später wurde er bei der Lufthansa in Los Angeles angestellt, wo er mit der Aufgabe der Überwachung des Flugzeugbaus betraut wurde.

Ende der 50er Jahre arbeitete er als technischer Leiter auf dem Flugplatz in Bremen, später in Braunschweig war er beim Bundesluftfahrtministerium beschäftigt. In seiner Freizeit war er weiterhin als Fluglehrer in Hamburg tätig. Heinrich Reck hatte zeit seines Lebens private Kontakte zu einigen Admannshäger Familien.



Links: Heinrich Reck

Nach der Wende erhielt Herr Heinrich Reck seinen Bauernhof, der bis dahin von der LPG bewirtschaftet wurde, zurück. Da auch seine Schwester bereits kinderlos verstorben war, war er der Alleinerbe.

Aufgrund seiner Verbundenheit zu seinem Heimatdorf Admannshagen, übergab er in einem Schenkungsvertrag der Gemeinde das Ackerland seiner Bauernstelle. Die Schenkung erfolgte unter folgenden Auflagen:

1. Die beschenkte Gemeinde ist verpflichtet, fünfzehn Jahre lang jährlich DM 20.000 für folgende gemeinnützige Zwecke aufzuwenden:
  - a) Unterstützung bei sozialen Härtefällen, besonders bei älteren Einwohnern,
  - b) Hilfe bei der Schul- und Berufsausbildung von besonders qualifizierten und begabten Schülern und Jugendlichen, z.B. bei dem Besuch von weiterbildenden Schulen, bei Internatsunterbringungen usw. Die Hilfe soll Jugendlichen gewährt werden, deren Eltern oder Erziehungsberechtigte eine solche finanzielle Belastung nur schwer tragen können,
  - c) etwa notwendige Unterstützung für den Besuch von Kindergärten bei Kindern minderbemittelter Eltern und Alleinerziehender,
  - d) Unterstützung von Dorfverschönerungsvorhaben, insbesondere soweit dadurch die Wohnqualität erhöht wird,
  - e) Unterstützung der sportlichen Betätigung der Dorfjugend.
2. Die vorstehend unter a) bis e) aufgeführten finanziellen Unterstützungen sind nur für Bewohner der Gemeinde Admannshagen und Steinbeck sowie für diese beiden Gemeinden aufzuwenden. Sollte der Schenkungsgegenstand verkauft werden, sind die geldlichen Erlöse aus

dem Verkauf bei einer etwaigen Änderung des Gemeindeumfangs (Zusammenlegung von Dörfern) nur für die Dörfer zu verwenden, die im Zeitpunkt der Schenkung zur Gemeindeverwaltung Admannshagen-Bargeshagen gehören.

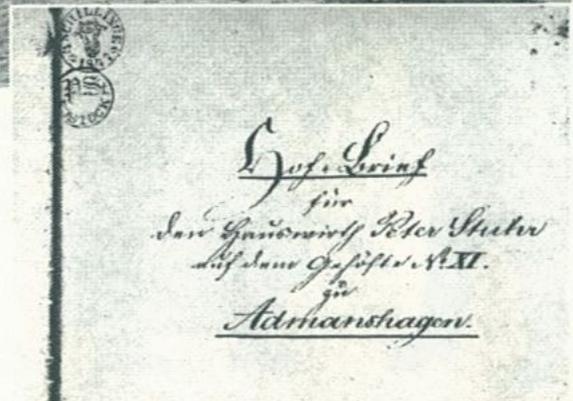
3. der jeweils amtierende Bürgermeister der Gemeinde Admannshagen-Bargeshagen sowie die Herren Dipl.-Ing. Hans Peter Stuhr, Admannshagen, und Dr. rer. nat. Gerd Haller, Wismar, legen jeweils zum Jahresanfang die zu unterstützenden Maßnahmen nebst kurzer Begründung schriftlich fest. Er verfügte weiterhin, dass seine wissenschaftlichen Arbeiten einer Stiftung zugeführt wurden. 14 Tage vor Vertragsunterzeichnung nach einem plattdeutschen Vortrag bei dem Fliegertreffen am 11.9.91 in Waren-Müritz verstarb Heinrich Reck plötzlich. Er wurde in Hamburg beigesetzt.

**Gehöft Nr. 11**

Abstammung von einem Stuhr aus Rethwisch vor dem 30jährigem Krieg; 1710 starb ein Stuhr in Admannshagen; Schulze Hauswirth Jochim Stuhr heiratet als Witwer 1793 Sophia Levehn aus Lichtenhagen und geht 1798 eine dritte Ehe mit Margarete Alwardt aus Elmenhorst ein, erhält 1781 einen Pachtkontrakt auf 16 Jahre und stirbt 1846 (er hinterließ eine Frau, geb. Kruth und einen Sohn 26 Jahre); Peter Stuhr um 1861; Erbpächter Hans-Peter Stuhr; Fritz Stuhr übernahm den Hof 1897; Paul Stuhr übernahm 1925 den Hof.



Hof Stuhr



## Übersicht über die Anzahl der Bauern, Büdner und Häusler von 1552 bis 1939

Jahr	Bauern	Büdner	Häusler	Einlieger
1319	12			
1552	13, 2 Kossaten			
1628	11, 4 Kossaten			
1632	10			
1649	7, 4 Kossaten			
1655-1750	9, 2 Cossaten			
1753	11 (2 Kossaten wurden zu Vollhüfnern gesetzt)	1		
1775	11	1		
1800	11	2		
1850	11	6		
1873/74	11	7	1	37 davon 20 bei Hauswirten und 17 bei Büdnern
1903	11	7	10	26
1923	10	17	16	
1939	10	18	14	

Die Hexenzeit ging auch an Admannshagen nicht vorbei. Am 28. August 1584 wurde Thies Lindemann, der in Mattenshagen (Admannshagen) geboren worden war, nach seinem Bekenntnis als Zauberer verbrannt. Er war damals Kuhhirte in Warnemünde und geriet unter Verdacht, weil während eines anderen Hexenprozesses sein Name erwähnt worden war. Er gestand, dass er vor 20 Jahren das Zaubern von zwei Frauen erlernt hätte und dies dann zum Schaden von Mensch und Vieh eingesetzt hatte. Er bekannte u.a., dass „ehr Georges Eferdes zum Steinbecke ein Pferd dan halß entzwei geschlagen...“

Zur selben Zeit soll im Hirtenkaten von Mattenshagen (Admannshagen) durch eine Lichtenhägerin das Zaubern gelehrt worden sein.



Bauer Vick aus Bartenshagen erzählte dem bekannten Volkskundler Wossidlo 1911, dass auf dem Hof von Bauer Harms oder Haase einmal ein Schatz gefunden wurde - lauter Goldsachen: ein Säbel, Ketten und ein Ring. Es wurde erzählt, dass ein Wendenkönig dort gestorben war und begraben wurde. Der alte Harms soll dort oft gegraben haben.



Schwarze Trachten - man kann sie wohl als eigentümlichste Bekleidung Mecklenburgs bezeichnen. Sie wurde getragen in der Gegend zwischen den Orten Doberan, Rostock und Schwaan. Eine Sonderform stellten Trachten dar, die aus einem Gebiet kamen, dessen Dorfnamen auf „-hagen“ endeten. Diese Trachten nannte man „Hägerortsche Trachten“. Sie unterschieden sich nur in einigen Details, das Erscheinungsbild war aber ähnlich. Man verwendete fast nur schwarze Stoffe (daher auch der Name „Schwarze Tracht“). Man verzichtete außerdem auf Schmuck und Verzierungen. Nur die Tücher der Frauen waren mit Stickereien verziert. An der Stickerei erkannte man, wie wohlhabend eine Frau war.

Typische Ornamente waren z.B. Blumenmotive. Die Frauen trugen Schnallenschuhe und dazu gefärbte Strümpfe, drei bis sechs Unterröcke und einen schwarzen Oberrock. Darüber trug man ein schwarzes Mieder, das aus einem schwarz gewebten Wollstoff bestand. Die Frauen verzierten die schlichten Jacken mit silberfarbenen Knöpfen. Sie trugen eine schwarze Haube, die das hochgebundene Haar verdeckte. Zum Festgewand gehörte ein kleiner Muff, der auch im Sommer nicht fehlen durfte.



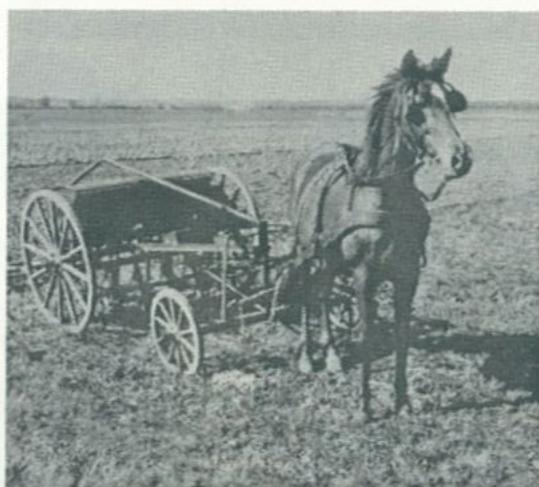
Die Männer trugen Stiefel, meist eine schwarze Hose, die man unter den Knien zusammenband. Über der schwarzen Weste trug man eine schwarze Jacke, die allerdings bei jungen Männern auch dunkelgrün sein konnte. Um den Hals wurde ein dickes, meist dunkles Baumwolltuch geschlungen. Die Männer trugen einen runden Hut, der bei verheirateten Männern mit einer schwarzen Schnur und bei ledigen Männern mit einer weißen Schnur versehen war.



Im Laufe der Zeit hat sich auch das Leben auf dem Lande sehr verändert. Die ersten Behausungen beherbergten Menschen und Vieh unter einem Dach. Das Bestellen der Äcker und das Halten von Nutztieren diente den Menschen auf dem Lande als Nahrungsgrundlage. Die Trennung von Häusern und Viehställen erfolgte gegen 1823.

Aus dem Amtsbuch von 1738 ist überliefert, daß der Hauswirt einer Bauernstelle in Admannshagen verstorben war und deshalb das Inventar aufgelistet werden musste. Es befanden sich damals auf der Stelle folgende Nutztiere - „9 Pferde, 2 überjährige Pferde und 1 Saug-Füllen, 4 Ochßen, 7 Kühe, 2 Ochßen-Stiere, 4 Starcken (Färsen), 4 Bornkälber (Kälber wurden noch getränkt), 8 Schweine, 6 Pölcker, 12 Schafe und 6 Lämmer, 10 alte Gänse und 30 Stück kleine Hühner.“ Diese Tiere wurden auf jeder Bauernstelle gehalten, ihre Anzahl schwankte jedoch. Die Büdner hielten sich anfangs nur ein Pferd und spannten oft ihre Kühe vor den Pflug.

Hunde und Katzen gab es auf jedem Dorf. Der Hofhund wurde häufig als Kettenhund zum Bewachen von Hab und Gut gehalten. Ein zweiter Hund durfte auch ins Haus und wurde aufs Feld mitgenommen. Noch in den 1950iger Jahren liefen die Hunde oftmals frei durch das Dorf und wurden von den Bewohnern weitestgehend akzeptiert. Verbreitet war auch der Schäferhund.



*Drillmaschine*



*Büdnerin Meta Wischmann  
mit Sohn Paul und Nachbar  
Büdner Johann Goesch*

Pferd und Hund wurden mit ihrem individuellen Namen gerufen.

	männlich	weiblich	beschnitten
<b>Pferd</b> bis 1 Jahr älter als 2 Jahre	Fahlen Hingst	Fahlen Staut	Wallach
<b>Rind</b> bis 1 Jahr bis 2 Jahre älter als 2 Jahre	Bullenkalb Bull Bull	Starkenkalb Stark Kauh	Oss Oss
<b>Schaf</b> bis 0,5 Jahre bis 1 Jahr älter als 1 Jahr	Bucklamm Buck Buck	Anlamm Jarrling Schaap	Hamel
<b>Schwein</b> bis zu 0,25 Jahre bis zu 0,5 Jahre	Farken Pölk oder Faselwien Swien	Farken Sög	Borg

So wurden die Tiere in Admannshagen benannt (nach Lehrer Borgwardt):

Ollsching für Kuh  
 Lütting für Kalb  
 Lüttje für Ferkel  
 Mieze für Katze  
 Schäpen für Schaf  
 Lämme für Lamm  
 Zick für Ziege  
 Zicker für Zicklein

Ticking für Huhn  
 Küking für junges Huhn  
 Ganßing für Gans  
 Giele für junge Gans  
 Pete für Ente  
 Düwing für Taube  
 Mucker für Kanninchen  
 Sög für Sau



Hochzeit von Else Harms (Tochter von Karl Harms Hof Nr. 5) mit Peter Beese um 1920

Hochzeiten wurden im Dorf groß gefeiert, wie auch auf dem Foto unschwer zu erkennen ist. Um eine Verlobung herbeizuführen, bediente man sich bei schüchternen Menschen eines Mittelsmannes. Die Mittelsmänner waren meist alte Leute oder Freunde und Verwandte. Vor dem Ersten Weltkrieg war ein Polterabend üblich, der aber aus finanziellen Erwägungen immer mehr an Bedeutung verlor. Auf einem Polterabend wurden Scherzgeschenke überreicht und Gedichte aufgesagt. Das Zerschlagen von Porzellan war nicht üblich. Der Kopfschmuck der Braut am Hochzeitstage bestand aus einem natürlichen Myrthenkranz. Dieser Myrthenkranz wurde aufbewahrt, der Schleier hingegen wurde um 24 Uhr von den Hochzeitsgästen zerrissen und jeder konnte sich sein Stück mit nachhause nehmen. Der Aberglaube sagte, dass Gewitter am Hochzeitstage Unfrieden in der Ehe brächte.

Getraut wurden die Admannshäger in Lichtenhagen, weil der Ort zu diesem Kirchspiel gehörte. 1905 erhielt der Küster Meyer zu Lichtenhagen auf Antrag für seine Tätigkeit als Standesbeamter während des Jahres 1904 eine Entschädigung von 300 Mark. Hiervon hatte die Gemeinde Admannshagen-Steinbeck für 290 Seelen 50,52 M zu zahlen.



Die Gemeindeausruferin Jette (Henriette) Beese rief vor dem Zweiten Weltkrieg über Verstorbene und deren Begräbnis aus: „Dei Herrgott lett juuch seggen: De'n Börger (Name) hett hei tau sik haalt. Hei bidd üm dat letzte Geleit.“

Gemeindediener Jochen Bull (Vater von Wilhelm Bull I) war sehr gewissenhaft, kümmerte sich um den Leichenwagen und die Feuerwehr. 1945 wurde er von der Besatzungsmacht erschossen.



Bis Mitte der 1930iger Jahre war das Bargeshäger Ende des Admannshäger Dammes ein Schlackeweg, weil die Bargeshäger Bürger diesen Weg selten nutzten. Aber als Mitte der 30iger Jahre der Lehrer Richard Borgwardt und die Bauern Stuhr, Kruth und Reck sich ein Auto (Typ Hanomag, DKW) anschafften, wurde auf Druck der Admannshäger die restliche Straße gedämmt.



Von 1930 bis 1935 wurde an alle Orte des Landes in zeitlichen Abständen ein Bogen mit volkskundlichen Fragen versandt und meistens vom Lehrer des Ortes beantwortet. Die 243 Fragen sollten die Grundlage für die Erstellung eines Volkskundeatlases bilden.

In Admannshagen beantwortete diese Fragen Lehrer Borgwardt. An dieser Stelle nun einige Auszüge:

Nach der Frage „Woher kommen die Kinder?“ wurde den Kleinen wie vielleicht auch heute noch geantwortet, dass sie aus dem See kämen oder vom Storch gebracht würden. Auch flößte man den Kindern mit dem „Schwarzen Mann“ Angst ein und behauptete „De Spöök kümmt“, um die Kinder beim Dunkelwerden im Haus zu halten. Vom Wasser (Brunnen und Teiche) wurden die Kleinen ferngehalten, indem man ihnen drohte „De Wassermännk ha(o)lt die“ und in den Wald sollten sie nicht, sonst „Frisst dich der Wolf“.

Die Kinder von damals gingen zur Herbstzeit auch mit Papierlaternen und sangen dabei „Meine Laterne ist hübsch und fein, darum gehe ich ganz allein, ganz allein ist ungesund, meine Laterne ist kugelrund.“ Die Erwachsenen nahmen am Laternenumzug allerdings nicht teil. Andere kirchliche oder weltliche Umzüge waren in Admannshagen nicht bekannt. Überhaupt gab es wenig Belustigung. Ein eigener ‚Johrmark‘ wurde nicht unterhalten, es wurden die Jahrmärkte in Rostock zu Pfingsten und Michaelis und der Doberaner Markt genutzt.

Das kirchliche Erntefest, bei dem Früchte, Ährenbüschel und Blumen auf dem Altar abgelegt wurden, war auch erst 1930 eingeführt worden. Das weltliche Erntefest nannte man Austbier.



*Erntefestwagen beim Umzug in Rostock (30iger Jahre)*

Bekannt war in Admannshagen das Stillen oder auch Püstern (Besprechen von Krankheiten). Das Püstern sollte bei Entzündungen, Flechten, der Rose und Zahnschmerzen hilfreich sein, wenn es bei abnehmendem Mond unter Stillschweigen und festem Glauben daran erfolgte. Auch musste das Streicheln des kranken Körperteils und das Murmeln dabei „versilbert werden“.



Das Vieh beschützte man vor dem Behexen, indem man eine Stopfnadel in die Stallwand, die der Tür gegenüberlag, einhaute. Im Ort herrschte der allgemeine Glaube, dass Pferde im Schlaf von unsichtbaren Geistern (Muur oder Meer genannt) gedrückt würden und den Pferden Zöpfe flöchten. Dagegen konnte man sich nur wehren, wenn man die Pantoffeln so vor das Bett stellte, dass der Schläfer gleich hineinfahren konnte.

Bekannt war auch der Mann im Mond mit einem Bündel Holz auf dem Rücken. Er musste dort sitzen, weil er am Sonntag während des Gottesdienstes Holz gestohlen hatte.



Bei älteren Häusern, die übrigens mit der Giebelseite zur Straße gebaut worden waren, gab es keine Dachrinnen. Üblich waren nach außen schlagende Klappfenster. In das neu entstehende Haus wurde eine Münze eingemauert. Nach der Fertigstellung des Dachstuhls war dann wie heute ein Richtfest üblich.

Die einzig bekannte Bockwindmühle in Admannshagen wurde um 1925 außer Gebrauch genommen.



Auch in Admannshagen wurde der skandinavische Brauch des Julklapp zu Weihnachten durchgeführt. Mit dem Ruf „Julklapp“ wurde ein mehrfach eingewickelter Geschenk mit immer wieder wechselnden Adressen in die Stube oder auf die Diele geworfen.



Der erste Zahn, den das Kind verlor, wurde unter das Bett geworfen und dazu folgender Spruch gesagt: „Mus ick gäw di'n knökern Zahn, giww mi'n isern wedder.“ Um dem Baby das Zahnen zu erleichtern, wurden ihm Zahnketten umgehängt.



Wenn der Hausherr oder die Hausherrin verstarben, wurden die Kühe und Pferde in der Nacht geweckt, die Uhr wurde angehalten und die Spiegel wurden verhängt.

### **Bargeshagen und Admannshagen zur Klosterzeit**

Bei der Gründung des Klosters Doberan hatte der Fürst Pribislaw in weiser Voraussicht das Kloster mit reichlich Grund und Boden ausgestattet. Anfangs vermehrte sich der Klosterbesitz durch Schenkungen. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts und besonders im 14. Jahrhundert hatten die Vermögensverhältnisse des Klosters einen derartigen Aufschwung genommen, dass das Kloster aus eigenen Geldmitteln Ankäufe von neuem Besitztum vornehmen konnte.

Auch das Dorf Admannshagen war 1319 vom Kloster aufgekauft worden. Fürst Heinrich II. von Mecklenburg hatte dem Doberaner Kloster gegenüber Versprechungen nicht eingehalten, hinzu kam, dass dem Kloster durch die Burg Retzow Schaden zugefügt worden war. Um seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, verkaufte der Fürst Admannshagen für die geringe Summe von 350 Mark an das Kloster. Das Kloster erließ ihm außerdem die 200 Mark, welche er dem Kloster wegen des zugefügten Schadens noch schuldete. Nach der Verpfändung wurde Admannshagen von zwei Doberaner Mönchen unter Auflagen wieder eingelöst.

### **Die Zeit des Amtes Doberan**

Das mecklenburg-schwerinsche Domanialamt Doberan bestand hauptsächlich aus den Besitzungen der 1552 säkularisierten Klöster Doberan und Marienehe. Der Grundbesitz der Klöster bestand aus Höfen, die von Hofmeistern (Meiern) nach Bauernrecht bewirtschaftet wurden und aus Bauerndörfern. Durch die Säkularisation wurden die Herzöge Rechtsnachfolger beider Klöster. Erst im Vertrag von Fahrenholz 1611 wurde das jetzige Amt Doberan gegründet, das außer 4 Dörfern des Klosters Marienehe den zentral gelegenen Besitz vom Kloster Doberan umfasste. Im Gegensatz zu den meisten anderen Ämtern war Doberan ein geschlossenes Domanialamt. Der 30-jährige Krieg (1618-1648) fügte dem Amt große Leiden zu. 1644 ist das Jahr des Tiefstandes: Nur noch die Hälfte der Dörfer ist besetzt. Die Höfe sind teilweise abgebrannt und die Menschen sind arm. Die Bauerndörfer erlangen mit der Zeit wieder zwei Drittel ihrer Besetzung wie vor dem Krieg, was nicht zuletzt der Tätigkeit der Beamten zu verdanken war. Im Jahre 1710 begann eine Neuvermessung der Dörfer, mit der sich eine Neuordnung der Abgaben verband. Anstelle des Ausdruckes „Untertan“ trat in den Akten der Begriff „Hauswirt“ auf. 1755 begann die Regulierung der Bauern: Das Amt schloss mit den Hauswirten einen Kontrakt über die Pacht ab. Infolge der Neuerungen stand das Amt um 1800 in hoher Blüte. Die Bevölkerung zeigte ein hohes Maß von Sesshaftigkeit. Von 1552 bis 1800 haben sich 50 Familien ihren bäuerlichen Besitz im Amt erhalten - trotz aller Kriegswirren.

Die Ortschaften Erbpachthof Steinbeck, Dorf Admannshagen und Dorf Steinbeck wurden Johannis 1873 zu einer Gemeinde vereinigt

Die Ortschaft Steinbeck wurde vom 1.1.1912 ab von der vereinigten Gemeinde Admannshagen-Steinbeck getrennt und als selbstständige Gemeinde eingesetzt, für welche die revidierte Gemeindeordnung vom 29.6.1869 galt.

**Einwohnerzahlen von Admannshagen**

1845	229	
1873(7)		270
1909		248
1937		250
1945		410
1952		455
1965		338
1981		271
1989		350
1997		994
2001		1133

**Schulzen und Bürgermeister**

J. Stuhr	um 1781
Hans Christian Jürß	vor 1803
Heinrich Mackat	um 1824
Jakob Wischmann	1818- mindestens 1832
Johann Joachim Wischmann	1846-1873
Simon Goesch	1875-1896
Johann Haase	1897-1914
Heinrich Harms	1915-1919
Wilhelm Wischmann	1920-1923, 1933-1945
Hans Beuss	1923-1933
Hans Beuss	seit 15.9.1946 bis 1953
Hans Leweck	1954 bis 1960
Eliesabeth Fielhauer	1961
Hans Heini Bull	1961-1989
Johannes Mährlein	1989-1990
Klaus Peter Wiendieck	ab 1990



Hans Leweck



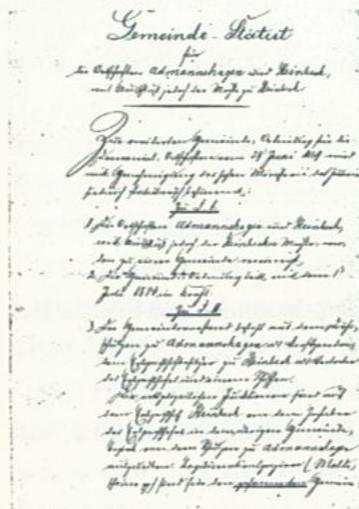
Hans-Heini Bull



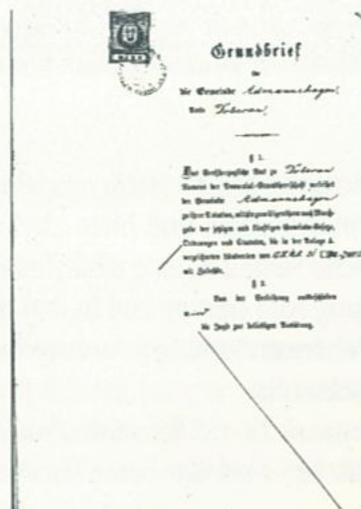
Johannes Mährlein



Klaus-Peter Wiendieck



Grundbrief der Gemeinde von 1874



Statut der Gemeinde



*Die alte Schule, später Kindertagesstätte, heute Wohnhaus*

### **Dienstzeiten der Schulmeister/Lehrer in Admannshagen**

**Johann Möller** 1764-1776

**Joh. Friedr. Schultz** 1776-1793 (gestorben am 3.3.1807)

**Heinrich Buchholz** 1793-1802

**Podey(e)n** 1802-1842 (gestorben am 19.2.1842)

1841 beschwerten sich die Schullehrer zu Stülow, Börgerende, Admannshagen und Barges-  
hagen über die Schmälerung der ihnen zustehenden Wiesen.

#### **Beltz**

Seit 1839 ist Knuth als 2. Lehrer neben Beltz tätig, der alsbald die Versetzung von Knuth for-  
derte.

**Johann Friedrich Knuths Michaelis** 1842 - Michaelis 1854

Er kam mit Schulden nach Admannshagen und hatte „Nahrungsprobleme“. Um diese abzu-  
tragen, braucht er eine einträgliche Stelle z.B. eine zusätzliche Küsterstelle. 1847 erhielt er nach  
einem Bittschreiben Unterstützung vom Herzog und in den darauffolgenden Jahren ebenfalls.  
Die Lebensweise während der Lehrerausbildung in Ludwigslust (Lehrerseminar) 1836-38 hatte  
wohl seine Gesundheit sehr geschwächt.

1853 hatte er 5 Kinder und konnte nicht mal für seine Familie hölzerne Pantoffeln kaufen, wie  
aus einem Schreiben hervorgeht. 1854 erfolgte seine Versetzung.

**Stiegert** 1854-1861 (gestorben am 30.01.1861)

Stiegert kam aus Blengow bei Buckow und war davor Lehrer am Taubstummen-Institut in Ludwigslust. Außerdem war er ein geschickter Lehrer in Crivitz, ergab sich dort aber dem Trunke, wurde daraufhin gekündigt und vom Dienste entlassen. In Admannshagen entsagte er dem Trunke und wurde ein im Ort sehr beliebter Lehrer. Vom 1.1.1861 bis Ostern 1861 wurde vorübergehend ein Adjutant „sanftmütigen Charakters“ eingestellt.

**Sothmann** Juli 1861-1877

Er kam aus Börgerende und bat um Unterstützung beim Herzog, woraufhin er eine Zulage erhielt.

**Theodor Gundlach** 1.1.1877-3.11.1915

Er kam aus Nantrow bei Buckow. Nach seinem Tod hinterließ er eine Frau und 3 Kinder. Er war auch als Privatlehrer tätig.



*Lehrer Gundlach und Schüler 1914*

**Martin Wiedow** ab 1.7.1916

Küsterschullehrer Wiedow aus Jördenstorf (Amt Dargun) wurde zum Lehrer in Admannshagen berufen. Er galt als sehr streng.

**Richard Borgwardt** ab 1.10.1925

Er wurde am 15.12.1901 in Rostock geboren und kam am 1.10.1925 aus Krummendorf nach Admannshagen. Aus dem Zweiten Weltkrieg kam er nicht zurück. 1939 gab es in Admannshagen 73 schulpflichtige Kinder. Außerdem stellte der Lehrer fest, dass die Kinder in der Schule sehr unmusikalisch waren. Es gäbe in der Schule nur vier Kinder, die Gehör hätten und diese stammten aus ortsfremden Familien.

Während des Krieges fiel der Schulunterricht teilweise aus, weil der Lehrer, Herr Richard Borgwardt, eingezogen wurde. Der Bargeshäger Lehrer, Herr Franz Jonas, übernahm vertretungsweise den Unterricht.

Die Frau Käthe Borgwardt arbeitete seit 3.9.1930 als Handarbeitslehrerin, zuvor war eine Frau Erdmann dafür zuständig. Frau Borgwardt wurde am 5.9.1946 abberufen und musste im August 1946 nach einigen Streitigkeiten mit ihren 4 Kindern aus dem Schulhaus ausziehen. Sie wohnten dann in der Häuslerei Harms.



*Lehrer Borgwardt und Frau mit Schülern um 1930*

Der Admannshäger Spritzenverband wurde am 2. Dezember 1853 gegründet und ist somit vermutlich die älteste Freiwillige Feuerwehr im Landkreis Bad Doberan. Dem Spritzenverband gehörten die Ortschaften Admannshagen mit Hof und Dorf Steinbeck, Elmenhorst, Lichtenhagen mit Klein-Lichtenhagen, Bargeshagen, Marienehe, Rabenhorst und Sievershagen an. Einige der Ortschaften gründeten später eigene Spritzenverbände.

## Kurzchronik

1681 Feuerordnung für das Amt Doberan

1853 Gründung des Admannshäger Spritzenverbandes

1881 Vergabe eines Statuts an den Admannshäger Spritzenverband

1912 Neugründung des Admannshäger Spritzenverbandes

Die Feuerwehr verfügte vor dem Zweiten Weltkrieg über einen eisenbereiften TSA (Tragspritzenanhänger), der ein Gehäuse aus Pappe und eine TS 8-Spritze hatte. Bei Ausbruch eines Feuers wurden die Mitglieder durch einen Heulton alarmiert, der von einer Handsirene zum Drehen (im Spritzenhaus) ausging. Jeder Bauer war für das Anspannen der Pferde verantwortlich, wenn er im Besitz des „roten Knüppels“ war. Dieser Knüppel hing wochenweise (von Montag bis Montag) gut sichtbar in den Pferdeställen. Ab 1960 wurde die Spritze von Traktoren gezogen

Der Dorfteich, der Mitte der 1950er Jahre eine Betonmauer zur Straße hin erhielt, war schon immer der Feuerlöschteich der Gemeinde. Außerdem befindet sich in der Pappelallee der sogenannte „Pott“ - auch ein Feuerlöschteich. Die „Schal“, die sich in der Nähe des „Pott“ befand, wurde zugeschüttet. Ein weiterer Feuerlöschteich befindet sich am Ende des Dorfes in der heutigen Poststraße.



*Feuerlöschteich*

Am 12.12.1998 wurde das zentrale Feuerwehrgerätehaus am Admannshäger Damm für die Wehren aus Admannshagen und Bargeshagen eingeweiht.

### Der Dreißigjährige Krieg im Amt Doberan

In einem Memorial von 1629 ist zu lesen, dass viele Höfe wüst und einige ganz ausgestorben waren und in acht Dörfern die Pest regierte. Unter der Regierung Wallensteins blieb das Amt von mutwilligen Zerstörungen und schweren Plünderungen verschont, weil Wallenstein Mecklenburg behalten wollte. Es wurde erlaubt, dass abgebrannte Häuser und Scheunen auf Amtskosten wieder aufgebaut wurden. Wallenstein wurde gebeten jedem Hofe auf Amtsrechnung etwa ein Kilo Blei zukommen zu lassen, damit dieser sich gegen die täglichen Räubereien etwas schützen könne. Gleichzeitig wurde um Rückgabe des Geraubten gebeten. Der Bitte wurde stattgegeben.

Aus dem beabsichtigten Wiederaufbau wüster Bauernstellen wurde nichts. Auch der Mangel an Saatkorn herrschte noch immer in den Dörfern: „das übrige Korn ist ihm wie auch seinem Nachbarn alles von den Engländern und Schotten weggenommen und aufgefressen“ berichtet 1632 ein Ivendorfer.

### Erster Weltkrieg

#### Erster Weltkrieg

„Den Helden 1914-18 gewidmet  
Gemeinde Admannshagen  
Den Gefallenen zum Gedächtnis  
Den Lebenden zur Mahnung  
Kommendem Geschlecht zur Besinnung“

Heinrich Kröger 06.09.14  
August Mevius 08.09.14  
Ernst Hamann 22.07.15  
Karl Wischmann 02.08.15  
Paul Wischmann 25.08.15  
Fritz Maass 03.09.17  
Paul Bull 08.06.18  
Gebrüder Ernst Goesch 31.10.15  
Karl Goesch 25.07.16  
Gebrüder Ludwig Harms 23.06.16  
Paul Harms 02.05.18  
Franz Harms vermisst

### Zweiter Weltkrieg

Mit dem Machtantritt Hitlers 1933 erlebte die NSDAP ihren Aufschwung. Bad Doberan war die erste deutsche Stadt, die Hitler 1932 zum Ehrenbürger ernannte. Ein Großteil der Admannshäger Bauern war schon vor 1933 Mitglied dieser Partei. Es gab in Admannshagen wie in allen Orten eine Frauenschaft, einen BDM (Bund Deutscher Mädchen oder „Bube drück mich“) und die Hitlerjugend für die Jungen. Die Kinder trugen mit Begeisterung Uniformen.

Die Aufbruchstimmung dieser Zeit endete mit einem verlorenen Krieg und brachte vielen Familien großes Leid.

In Gedenken an die Toten des Zweiten Weltkrieges wird im Juni 2002 eine Gedenktafel am Kriegerdenkmal eingeweiht:

### **Den Opfern des Zweiten Weltkrieges zum Gedenken**

Richard Borgwardt - Ernst Bull

Otto Bull - Hans Freitag

Hans Gaede - Walter Goesch

Hans Krempien - Heinrich Krempien

Heinrich Kugelberg - Hans Langhoff

Hans-Heinrich Marcath - Wilhelm Maaß

Wilhelm Ohm - Ernst Rathsack

Paul Rathsack - Karl Reck

Willi Schlutow - Wilhelm Schröder

Hans Selms - Karl Siems

Franz Stubbe - Fritz Stuhr

Hans Wischmann - Paul Wischmann

Erich Beese aus Steinbeck - Paul Seyer aus Steinbeck



*Kriegerdenkmal im Mitteldorf*



Ein Schreiben des Bürgermeisters Hans Leweck vom 21.06.1956 an den Rat des Kreises Bad Doberan betrifft die Angliederung der Gemeinde Admannshagen an ein Hauptdorf. Dazu liegt folgender Text vor: „Hierzu teilen wir Ihnen Folgendes mit. Die von Ihnen vorgeschlagene Angliederung an das Hauptdorf Rethwisch ist für uns denkbar ungünstig und würde in der gesamten Einwohnerschaft (außer Steinbeck) keine Unterstützung finden. Wir schlagen vor: Die Gemeinde Bargeshagen als Hauptdorf zu benennen und Admannshagen dort anzuschließen oder die Gemeinde Admannshagen der Gemeinde Lichtenhagen Kreis Rostock anzuschließen, da der Weg dorthin entschieden günstiger ist. Steinbeck müsste dann in beiden Fällen Rethwisch angeschlossen werden.“

**Zum 1.2.1962** wurden die Gemeinden Admannshagen und Bargeshagen dann zusammengeschlossen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war das Bestellen der Felder das Wichtigste, denn die Bevölkerung brauchte Nahrungsmittel. Es wurden viele Kleintiere, vor allem Kaninchen und Hühner gehalten, die den täglichen Bedarf an Lebensmitteln verbesserten. Jede kleine Ecke wurde als Garten genutzt und jeder Graben wurde gemäht, um Futter für die Tiere zu haben. Alle Felder wurden auch nach Ähren abgesucht.

Am 19. März 1949 wurde der Hof des Bauern Kruth in Admannshagen im Zuge der **Bodenreform** mit sechs Neusiedlern besetzt. Es waren Hans Rathsack, Walter Schroeder, Hans Kuska, Wilhelm Bull I, Ernst Borgwardt und Gustav Lüttke. Die Siedlungen von Hans Kuska und Walter Schröder übernahmen später Helmut Wegner und Friedrich Bromberg. Das Land wurde von der Firma Raspe aus Rostock vermessen, entsprechende Grenzsteine wurden gesetzt. Das lebende Inventar wurde verlost oder verteilt, auch an Neubauern aus der Umgebung. Den Lanz-Bulldog mit 45 PS mit Pflug und Geräten erhielt die Maschinenausleihstation (MAS) Rostock. Den Dreschkasten mit Presse und Motor erhielt die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe Admannshagen (VdgB). Im 1. Jahr (1949) war der Acker schon mit Wintersaaten bestellt, deshalb wirtschafteten alle gemeinsam. Nach der Ernte arbeitete jeder Neubauer wieder für sich.



Traktor Marke »Lanz«

Schweine und Rinder durften nur mit einer Genehmigung des Bürgermeisters geschlachtet werden. Da diese Schlachtungen meistens im Winter erfolgten, konnte man oftmals am rotgefärbten Schnee erkennen, was dort auf dem Hof geschah. Vielfach sah man auch das ausgenommene Schwein auf der Leiter hängen. Da die Kinder ja oft spielend oder tobend durch das Dorf zogen, erzählten sie sich gegenseitig oder zu Hause, wer beim „Schlachten“ war.

### Handwerk

Als Handwerksbetrieb gab es in Admannshagen nur eine Tischlerei. Tischlermeister Gustav Siewert, geb. am 26.06.1905, wohnte mit seiner Familie seit 1938 in Admannshagen und arbeitete in den Rostocker Heinkelwerken. In einem Schuppen auf dem Gehöft des Bauern Haase führte er nach Feierabend für die Bevölkerung private Tischlerarbeiten durch. Er baute dort unter anderem auch Holzkoffer für die Kriegsgefangenen. Auf Grund des SMAD-Befehls 209, der auch eine Sondergenehmigung für Handwerker beinhaltete, begann er 1946 mit dem Bau eines Wohnhauses mit Tischlerei in der heutigen Querstraße 6. Dort betrieb er von 1947 bis 1962 eine private Tischlerei und eine Sargtischlerei. Er baute außer Türen und Fenstern auch Möbel. Für die Lehrerin Fräulein Genge fertigte er wunderschöne helle Stilmöbel an. Durch eine Beinamputation konnte er seinen Beruf nicht mehr voll ausführen. Er trat 1962 der LPG bei und arbeitete für die Genossenschaft bis zu seiner Invalidisierung. Er starb am 28.03.1982.

Herr Jochen Marcath betrieb nach dem Krieg bis zum Jahre 1965 ein privates Fuhrunternehmen mit einem Traktor und Anhänger.

Herr Peter Borgwardt, Sohn des Lehrers, war in der LPG als Sattler tätig und führte in den 1980er Jahren ein privates Gewerbe in dieser Branche.

### Kaufmann / Konsum

Langsam normalisierte sich das Leben. Für die wichtigsten Dinge, Schuhe usw., gab es Bezugs-scheine, es kam die Zeit der Lebensmittelkarten. Bei Kaufmann Goesch, heute Mitteldorf 1 an der Kreuzung, gab es wie überall Fett, Mehl und Zucker gegen Vorlage der bestimmten Abschnitte. Werftarbeiter und Kranke erhielten eine höhere Menge Fett. Frau Elfriede Siewert und Frau Ida Hagemeyer teilten jahrelang die Milch aus. Sie wohnten damals in der heutigen Querstraße 6 und 2. Familie Siewert ist heute noch im Besitz des selbstgefertigten Ein-Viertel-Liter-Blechmaßes. Selbstversorger, das waren die Bauern, Büdner und Siedler, erhielten nur Mehl und Zucker.

Frau Hedwig Gensing und ihre Tochter Christa, die in Stettin schon ein Geschäft hatten, übernahmen den Kaufmannsladen von Kaufmann Goesch und Fräulein Gensing leitete später den Admannshäger Konsum, der im Haus des Bauern Wischmann eingerichtet wurde.

Um 1954 zog der Konsum in zwei Räume der linken Haushälfte. Man betrat den Konsum durch die große Eingangstür in der Mitte des Hauses und kam zuerst in einen großen Flur, der in jeder Ecke mit hübschen gemalten Wandbildern verziert war. Dort standen auch Stühle und eine alte Truhe, auf denen oft die Kinder saßen und Brause tranken. Durch eine große Flügeltür betrat man dann den Laden. Auf der rechten Seite befand sich die dunkle Einrichtung aus dem Laden von Kaufmann Goesch. Dort bediente Frau Gensing die Kunden. Gegenüber der Eingangstür befand sich eine neue Ladeneinrichtung. Dort verkaufte Fräulein Gensing.

Im sogenannten Warteraum standen Zucker- und Mehlsäcke, die oftmals als Sitzgelegenheiten dienten und heute bestimmt noch vielen älteren Einwohnern im Gedächtnis sind.

Ohne Anstehen verlief ein Einkauf kaum. Wenn aber die Steinbecker einkauften, dauerte das Warten besonders lange, weil sie zum größten Teil noch für mehrere Familien einkauften. Oftmals mussten sie das schwerbepackte Rad nach Hause schieben, weil das Fahren unmöglich war.

Als Admannshagen **1962** ein modernes Landwarenhaus mit Selbstbedienung am Eingang des Dorfes erhielt, wurde die Versorgung der Bevölkerung besser. Herr Dieter Hegner war vom Frühjahr 1962 bis zum Herbst 1967 dort als Verkaufsstellenleiter tätig. Jetzt wurden auch frische Fleisch- und Wurstwaren angeboten, ebenfalls konnte man dort Eier aus dem Dorf kaufen und verkaufen.

Von 1967 bis 1987 leitete Herr Bruno Hartmann die Verkaufsstelle und wurde dann von Frau Ogorreck abgelöst, die bis zur Wende dort tätig war. Wie auch in anderen Dörfern war der Konsum der Treffpunkt des gesamten Dorfes. Beim täglichen Einkauf trafen sich die Einwohner von Admannshagen, Steinbeck und Kuhsenhagen (heute Admannshagen-Ausbau) und die Neugkeiten wurden ausgetauscht, so war man größtenteils über das Dorfleben gut informiert.

Fast alle Familien waren Mitglieder der Konsumgenossenschaft und klebten bis zur Wende die sogenannten Konsummarken. Im nächsten Jahr wurde dann das Konsumgeld in der Verkaufsstelle durch eine Mitarbeiterin der Konsumgenossenschaft ausgezahlt. Da ging das Einkauf an diesem Tag den meisten Kunden sehr flott von der Hand.



*Konsum-Landwarenhaus*

### **Post**

Während des Krieges und kurz danach wurde die Poststelle von Frau Meta Wischmann (heute Poststraße 4) geleitet. Ab 1.1.1946 hatte der Gastwirt Max Schmidt die Poststelle und ab März 1953 Frau Margarete Kugelberg. Einige Zeit später übernahm Herr Wilhelm Bull I die Post (heute Haus der Familie Kruggel Mitteldorf 2). Zur damaligen Zeit war das Postauto das einzige öffentliche Verkehrsmittel zwischen Admannshagen und Rostock. Es kam aber auch vor, daß

alle Plätze besetzt waren und man den Reisetag verschieben mußte. Von Januar 1957 bis 1991 befand sich die Post im Hause der Familie Jaquet (heute Poststraße 5). Die Poststraße erhielt daher ihren Namen. Frau Christa Hermann, die Tochter von Frau Clara Jaquet, war vom 17.01.1958 bis 1960 als Poststellenverwalterin und Zustellerin tätig. Bis 1971 übernahm ihre Mutter diese Aufgabe. Ab 1964 wurden die Dienste getrennt. Ab 1971 bis 31.12.1991 verwaltete wieder Frau Christa Her-



Zustellerin Dora Neumann

mann die Poststelle. Frau Dora Neumann war von 1964 bis 1987 die Zustellerin und allen Einwohnern bestens bekannt. Bei Wind, Eis und Schnee brachte sie die Post bis nach Admannshagen-Ausbau. Nebenbei erledigte sie noch die Versicherungsgeschäfte (seit 1970) und andere Angelegenheiten für die Einwohner und für ein kurzes Gespräch mit Dora war immer Zeit. Die Familie Jaquet hatte auch die Ortseiererfassungsstelle.

### Schule

Mit der Schulreform 1946 erfolgte die Neulehrerausbildung, die Gliederung in Grund- und Oberschule und die Auflösung einklassiger Dorfschulen.

Ab 21.11.1946 galt die Schule in Lichtenhagen als Zentralschule für Lichtenhagen, Elmenhorst und Admannshagen.

Der Kunstmaler Herr Josef Maritzka eröffnete am 24.06.1945 wieder die Schule unter schwierigsten Bedingungen. Im November ging er in seine Heimat Österreich zurück. Seitdem ruhte der Schulbetrieb.

Zu diesem Zeitpunkt warteten 193 Kinder auf den Unterricht. Die Schule wurde als Quartier genutzt. Fräulein Lieselotte Genge, die bis zum Schuljahr 1969/70 Schulleiterin war, begann am 1. Juni 1946 nach 6wöchiger Ausbildung als Schulhelferin mit dem Unterricht und legte später ihre Prüfungen ab. Im August 1946 erhielt sie Unterstützung durch den Lehrer Paul Pingel. Später unterrichtete noch der Lehrer Siegfried Harder in Admannshagen. Zum Schuljahresbeginn 1947/48 gab es 113 Schüler in den Klassen 1-6. Seit dem 01.03.1952 existierte die „Grundschule“ Admannshagen, die später, sehr zum Stolz von Fräulein Genge, die Bezeichnung „Oberschule“ erhielt. Sie ist ihren ehemaligen Schülern sicherlich heute noch in verschiedener Weise im Gedächtnis. Der Krieg hatte sie aus Ostpreußen, dort war sie Gutssekretärin gewesen, mit ihrer Mutter und Schwester nach Admannshagen verschlagen. Durch die neue Schulreform gab es viele Neuheiten, die sie gleich in die Tat umsetzte. Ihre Schüler benutzten keine Schiefertafel mehr. Erst wurde mit Bleistift, dann mit Federhalter und Tinte geschrieben und dabei auch gekleckst. So wurde unter ihrer Leitung der spätere Schulgarten als Mitschurin-Garten angelegt, es gab eine Schulspeisung mit belegten Brötchen. Die Brötchen wurden von 2 Schülern von Bäcker Döscher aus Sievershagen geholt. Der Hunger verleitete auch dazu, dass mal vom Brötchen eine Ecke abgebrochen wurde. Auch das Schulsparen wurde eingeführt. Wenn man

Geld, oftmals nur 20 Pfennig abgegeben hatte, wurde die Marke dafür in das Schulsparbuch geklebt. Die damaligen Altstoffsammlungen gehörten bald zum Schulalltag. Eng mit der Schule war auch das Pionierleben verbunden. Fast alle Schüler wurden Pioniere.



*Fräulein Genge, 1/2 Klasse 1952/53*

Anfang der 1950er Jahre kam Herr Otto Möller als junger Lehrer nach Admannshagen. Er unterrichtete die Fächer Deutsch und Russisch. Im Schuljahr 1953/54 wurden in Admannshagen die Schüler nur noch bis zur 5. Klasse unterrichtet. Ab Klasse 6 besuchten die Schüler die Lichtenhäger Schule. Fräulein Schmück und Fräulein Moeck unterrichteten kurze Zeit, Mitte der 60iger Jahre, ebenfalls in Admannshagen. Aus der Vorkriegszeit gab es noch viele Anschauungsmaterialien, z. B. präparierte Vögel, Landkarten und viele Bilder (u. a. ein Bild eines Großsteingrabes). Es gab auch die ersten Schulausflüge mit dem LKW zur Insel Poel und zum Darß.

Die Schule wurde durch die Schultür an der Nordseite betreten. Man betrat zuerst einen kleinen Flur, der mit rot-blauen Fliesen ausgelegt war, rechts führte eine Tür in die sogenannte Kartenkammer und in den Keller, links befand sich der Klassenraum der 3. und 5. Klasse. Die Fenster führten zum Garten. Der Klassenraum, den man geradeaus betreten musste, war eigentlich der Raum, in dem alle Dorfversammlungen und auch der Landfilm stattfanden. Kinder bezahlten 25 Pfennig und Erwachsene 85 Pfennig für eine Filmvorführung.

Hier hat fast ausschließlich Fräulein Genge die Klassen 1, 2 und 4 unterrichtet. Von diesem Klassenraum führte eine Tür in ihre Wohnräume. Fräulein Genge war alleinstehend und hat ihr Privatleben eng mit der Schule verbunden. Im Sommer fuhren viele Schüler mit dem Rad mit ihr zum Nienhäger Strand. Dort wurde dann für 1 Mark ein Strandkorb gemietet. Schüler, die

Ende der 1960er Jahre von ihr unterrichtet wurden, erinnern sich sicher noch sehr gut an ihren Pudel „Peterle“, der ab und an auch einmal zur Hospitation im Klassenraum weilte.

Zu allen Höhepunkten im Leben der Gemeinde führten die Schüler unter ihrer Leitung ein Kulturprogramm auf., u.a. wurde auch die **erste Namensweihe** im Kreis Bad Doberan für Angela Boeck in der Admannshäger Schule im Sommer 1958 durchgeführt.



*Namensweihe Angela Boeck*

Bis zum Schuljahr 1969/70 unterrichtete sie noch in Admannshagen über das Rentenalter (60 Jahre) hinaus. Sie siedelte zu ihren Verwandten in die BRD über und unterrichtete dort noch bis zu ihrem 65. Lebensjahr an einer Förderschule. Sie wurde öffentlich für ihre gute Arbeit in einer Zeitung erwähnt.

Man kann Fräulein Genge aus heutiger Sicht mit Recht nachsagen, dass sie ihren Schülern eine gute Bildung vermittelte und stets auf Ordnung und Disziplin achtete.

Die Schule, die später als Kinderkrippe und Kindergarten genutzt wurde, ist heute ein Wohnhaus. Die Figuren von Max und Moritz erinnern noch an den ehemaligen Kindergarten.

Die Admannshäger Schüler besuchten kurze Zeit die Bargeshäger Schule. Ab 1975 wurde die Rethwischer Schule für sie Schulstandort, weil Lichtenhagen zum Kreis Rostock-Land gehörte.

### **Kinderkrippe / Kindergarten**

Schon Anfang der 60iger Jahre gab es im Sommer einen Erntekindergarten. Später kam dann auch eine saisonbedingte Kinderkrippe dazu, die von Frau Hella Kirschke geleitet wurde. Die Kinderkrippe und der Kindergarten, die im Kulturhaus untergebracht waren, wurden von Frau Christel Nitz vom 01.06.72 bis 01.01.78 und von Frau Karin Klein von 1965 bis 1971 geleitet.

Nach dem Umbau der ehemaligen Admannshäger Schule zur Kindergarten-Kinderkrippen-Kombination erfolgte am 01.12.1973 die Eröffnung. Der Kindergarten wurde dann bis zur Wende von Frau Monika Pape geleitet, die Krippe von Frau Nitz. Die Bargeshäger Kinder wurden täglich mit dem Pferdewagen, später mit dem Personentransport der LPG bis zum 01.09.82 nach Admannshagen gebracht. Seit dieser Zeit gab es in Bargeshagen eine eigene Einrichtung.

## Kulturelles Leben

In der Nachkriegszeit wurden auch wieder Feste gefeiert.

Mit den ersten Festen in Admannshagen ist der Name Margarete Kugelberg, der Oma von Herrn Dieter Mehlhorn, eng verbunden. Herr Mehlhorn recherchierte „Zum kleinsten Wirtshaus“ dazu:

„In einem Artikel der Ostsee-Zeitung vom Mai 1972 konnte ich lesen, dass die Admannshäger für sich in Anspruch nehmen konnten, eines der kleinsten Wirtshäuser zu haben.“ Ja, wie war das damals?

Während des zweiten Weltkrieges gab es u.a. auch in Lichtenhagen eine Flak-Stellung. Zu diesen Stellungen gehörten mehrere Holzbaracken, die dem Flak-Personal u.a. als Unterkünfte, Verpflegungsstätten, Werkstätten und Lager dienten. Nach dem Kriege wurden diese Baracken zum Teil als Durchgangslager für Flüchtlinge genutzt. Ganz piffige Köpfe kamen auf die Idee, diese Baracken umzusetzen und anderweitig zu nutzen.

Einer dieser geschäftstüchtigen Leute war in Admannshagen Max Schmidt. Er ließ im Sommer 1945 eine Baracke auf das damaligen Sportplatzgelände der Admannshäger 8-Klassen-Schule umsetzen, ein wenig verändern (Bühne, Toiletten, Privat- und Lagerraum) und öffnete als Gastwirt Max Schmidt am 1.1.1946 seine Kneipe mit Verkauf über die Straße und Poststelle. Als Hilfe war bei ihm die spätere Gastwirtin Margarete Kugelberg angestellt. Fotos von der Baracke bzw. aus dieser Zeit gibt es leider nicht. Mit einem dreirädrigen Auto und später mit einem DKW transportierte er die nötigen Trink- und Esswaren. Dass er mit einem dieser Autos auch einmal im Dorfteich gelandet ist, ist eine andere Geschichte. Die erforderliche Garage wurde im Mai 1949 fertiggestellt. In diesem Jahr gab es in Admannshagen mehrere Brände, die einem Einwohner zugeschrieben wurden - aber die man ihm nicht nachweisen konnte. Erst als jener wegzog, hörten komischerweise auch die Brände auf.

Eines dieser Brandopfer war auch Max Schmidt. Außer ein paar Habseligkeiten konnte nichts gerettet werden. Der damalige Bürgermeister Beuss bescheinigte: „... Die Baracke des Gastwirtes Max Schmidt ist in der Nacht vom 27./28.06.1949 restlos abgebrannt. Zur Wiederherstellung seiner Wohnung muss die vorhandene Garage zur Wohnung umgebaut werden...“

Durch räumliche Veränderungen der Garage entstand dann die kleine Dorfkneipe mit Postbetrieb. Im März 1953 verzog Max nach Ribnitz und Grete wurde die neue Kneiperin. Der Gastraum hatte zwei 4-er Tische, einen 3-er Tisch und einen größeren „Familiensch“. In dem kleinen Gastraum wurden neben dem normalen Gaststättenbetrieb auch Skatabende durchgeführt. Mitunter war die Kneipe knackenvoll und trotzdem gemütlich - sagte man! Fremde Gäste glaubten in einer Wohnstube zu sein, obwohl an der Eingangstür GASTSTÄTTE stand.



*Gastwirtschaft von M. Kugelberg*

In den 50-er Jahren war im Dorf der wöchentlich einmal in der Dorfschule stattfindende Landfilm ein Höhepunkt. Die vorhandenen Schulbänke boten nur eine begrenzte Platzzahl, so dass am Kinotag die Stühle aus der Kneipe, die glücklicherweise nur einen Katzensprung entfernt war, mitgenommen wurden. In der einen Hand den Stuhl - in der anderen Hand das Getränk! Dies ging viele Jahre so, bis dann später das Fernsehen den Landfilm „ablöste“.

Mit der Errichtung des Kulturhauses fanden auch dort die Veranstaltungen statt. Allgemein und nicht zuletzt durch den Neubau des Selbstbedienungs-Konsums ging der Kneipenbetrieb zurück. Aus Altersgründen wurde die Gaststätte im Mai 1973 geschlossen.

Das kulturelle und politische Leben der Gemeinde wurde auch in Admannshagen aufgebaut. Es wurden eine SED-Parteilgruppe (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands), eine FDJ (Freie Deutsche Jugend), eine DFD-Gruppe (Demokratischer Frauenbund Deutschland) und DSF-Gruppe (Deutsch-Sowjetische-Freundschaft) gebildet.

Herr Georg Dingler leitete einen Chor, der von der Lehrerfrau Käte Borgwardt, am Klavier begleitet wurde. Der spätere Bürgermeister Hans Leweck war für die Laienspielgruppe verantwortlich. Die Jugendlichen traten auch bei Wettbewerben auf und belegten vordere Plätze. Unter Leitung der FDJ fanden in der Schule unter Fräulein Genges Aufsicht Tanzstunden statt. Frau Elfriede Siewert war die erste DFD-Vorsitzende. Sie hatte sich während des Krieges und danach sehr um bedürftige Flüchtlingskinder gekümmert. Sie richtete eine Spinnstube ein, damit die jungen Mädchen das Spinnen von Wolle erlernen konnten. Mitte der 1950er Jahre leitete dann Frau Fielhauer die DFD-Gruppe, ab 1965 bis zur Wende war Doris Boldt die DFD-Vorsitzende. Viele Aktivitäten gingen vom DFD aus, z. B. gab es eine Sportgruppe, einen Nähzirkel und die

Patenschaft über den Kindergarten. Alle kulturellen Veranstaltungen, Dorffeste usw. wurden vom DFD mit vorbereitet. Die Parteiarbeit der SED wurde von ihren Mitgliedern organisiert und bestimmte das Leben in der Gemeinde. Später wurden die örtlichen Organisationen den Betrieben zugeordnet. Nur die DFD-Gruppe blieb in der Gemeinde aktiv und die Rentner der SED waren in der Gemeinde organisiert.

Die jährlichen Erntefeste fanden bis zur Einweihung des Kulturhauses auf dem Kornboden des Bauern Haase statt. Heute befindet sich dort die Firma Korb-Gebauer. Zum Tanz spielte eine flotte Kapelle auf und Frau Kugelberg war mit Schnaps, Bier und Brause vertreten. Die Kinder leisteten sich am Nachmittag für 2,50 DM zwei Bockwürste zu je 1 DM und zwei Dunkelbier zu je 25 Pfennig. Die Bockwurst war zur damaligen Zeit eine wahre Delikatesse.

Beim Bau des Kulturhauses leisteten die Einwohner viele freiwillige Aufbaustunden. Geplant war es als Düngerschuppen, am Ende war dann ein tolles **Kulturhaus** entstanden, das über eine Bühne, neue Toiletten, einen Filmvorführraum, einen Ausschank und Parkettfußboden verfügte. Nur die Stühle fehlten noch zur Einweihung am **17. Juni 1959**. So brachten alle Einwohner ihre private Sitzgelegenheit mit. Mit der Eröffnung des Kulturhauses begannen auch wieder die monatlichen Tanzveranstaltungen, auf denen Jung und Alt nach einer flotten Kapelle der Volksmarine tanzten. Bedingt durch den Patenschaftsvertrag der damals abgeschlossen wurde, umrahmte die Volksmarine viele kulturelle Höhepunkte der Gemeinde bis zur Wende.



*Kulturhaus, 17.06.1959 eingeweiht*

## **Landwirtschaft / LPG**

Anfang der 50er Jahre begann sich, bedingt durch die Politik der DDR, die Landwirtschaft in den Dörfern zu verändern. Den Großbauern wurden unzumutbare Härten (unter anderem ein zu hohes Ablieferungssoll) aufgezwungen. Es gab politische Schikanen, die sie zum Verlassen ihrer Höfe und der DDR zwangen. Man hörte dann im Dorf Gespräche darüber, die von den

Bewohnern untereinander geführt wurden. Auch die Schüler wurden über die „Republikflucht“ der einzelnen Bauern informiert. Die Bauern Goesch und Stuhr verließen ihre Heimat nicht. Der Hof des Bauern Marcath wurde aus persönlichen Gründen abgegeben, der Hof des Bauern Kruth war bereits an Neubauern aufgeteilt. Die verlassenen Bauernhöfe wurden zu staatlich bewirtschafteten Betrieben- ÖLB (Örtlicher Landwirtschaftsbetrieb). Man ging damals mit großer Genauigkeit beim Aufstellen der Inventarlisten vor, die genaue Auskunft über das Vieh, die landwirtschaftlichen Geräte und den Hausrat gaben.

Möbel und Haushaltsgegenstände wurden zum Teil an bedürftige Einwohner verkauft. Diese Inventarlisten befinden sich teilweise heute im Gemeindearchiv. Die Örtliche Landwirtschaft übernahm diese Höfe laut Vertrag für die Dauer von 5 Jahren. Aus den Verträgen geht hervor, dass sämtliche Anlagen nach Beendigung der Nutzung im gleichen Wert zurückzugeben sind, die Zahlung von Grund- und Vermögenssteuer wurde ebenfalls übernommen. Mit der Leitung des ÖLB war der Agronom Herr Chudoba beauftragt worden. Die Landarbeiter, die vorher beim Privatbauer gearbeitet hatten, arbeiteten dann beim ÖLB.

Am 1. Januar 1954 verfügte der Betrieb über 5 Bauernhöfe (Hof 1,2,4,6,10) mit einer Gesamtfläche von 213, 89 ha. Am 30. September 1954 hatte der Betrieb 25 Pferde, 92 Rinder, davon 34 Kühe, 43 Schafe, 210 Schweine, 3 Gänse, 4 Enten, 78 Hühner, 3 Hähne und 171 Küken. Das Ziel der Landwirtschaftspolitik war damals die Gründung der LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft). Am 8. Dezember 1954 wurde folgender Aushang im Speiseraum des ÖLB angebracht: „Am 9. Dezember 1954 findet im Speiseraum der Örtl. Landwirtschaft eine Betriebsvollvers.statt. Thema: Besprechung: Gründung einer LPG  
Lage des ÖLB erfordert eine notwendige Umwandlung in eine LPG  
Erscheinen ist Pflicht!“ Dieser Aushang ist vom Agronom Chudobe unterschrieben worden.



Ausflug der LPG „Heimattfrieden“

Am **2. Februar 1955** gründete sich in der Gemeinde Admannshagen die **LPG „Heimatfrieden“** aus 27 Landarbeitern und 2 Einzelbauern mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 267,02 Hektar. Auf der Gründungsversammlung, die in der Schule statt fand, wurde der Einzelbauer Helmut Wegner zum Vorsitzenden gewählt. Am 1. März 1955 wurde die LPG unter der Nummer 51 beim Rat des Kreises Bad Doberan registriert und erhielt somit Rechtskräftigkeit. Bis 1957 traten weitere 9 Mitglieder bei, 16 Mitglieder betrieben eine individuelle Viehwirtschaft.



*Erntefest LPG*

Die Politik sah bis zum Jahr 1960 das vollgenossenschaftliche Dorf als Ziel. Die Ostseezeitung veröffentlichte damals auf der Seite des Kreises Bad Doberan die Masseneintritte in die LPGen mit Kommentaren dazu. Man schrieb unter anderem: „Die überwältigende Mehrzahl der bisherigen Einzelbauern hat sich in den vergangenen Tagen für die LPG und damit für den Frieden entschieden.“ In Admannshagen betraf das u.a. die Büdner, die Siedler (Bodenreformland) und die Bauern Goesch und Stuhr sowie Seyer und Beese (Steinbeck). Diesen Schritt vom Ich zum Wir bezeichnete man später als die „Zeit des sozialistischen Frühlings“ in der Landwirtschaft. Arbeiter, vor allem Mitglieder der SED, die zum Teil in Admannshagen wohnten, aber nicht in der Landwirtschaft tätig waren, traten bei den Bauern als „Werber“ auf. Es kam im Dorf zu regelrechten Streitigkeiten, denn es war bekannt, dass man in der Industrie bedeutend mehr verdiente als in der Landwirtschaft. **Am 27.2.1960 um 12.22 Uhr** war der Kreis Bad Doberan vollgenossenschaftlich.

Hans Leweck wusste viele Details aus dieser Zeit zu berichten, die den älteren Admannshägern sicher noch in Erinnerung sind. Jugendliche, die in der Landwirtschaft tätig waren, durften anfangs keine Stelle oder Lehrstelle in der Stadt annehmen. Die LPG „Heimatfrieden“ Admannshagen und die LPG „Hol di ran“ Bargeshagen schlossen sich am **17. März 1960** zur LPG „**Justus Liebig**“ zusammen. Herr Hans Leweck wurde zum Vorsitzenden und Herr Erich Walter zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die Landwirtschaft beschritt in dieser Zeit neue Wege, die Technik wurde besser genutzt.



Dreschkasten

Um noch bessere Erfolge in der Landwirtschaft zu erreichen, wurde eine Kooperationsgemeinschaft im März 1966 gebildet. Der Kooperationsvertrag wurde von folgenden 10 Partnern abgeschlossen: LPG Admannshagen, LPG Bad Doberan, BHG (Bäuerliche Handelsgenossenschaft) Bad Doberan, VEG Saatzucht Brütz, Betriebsteil Kammerhof Bad Doberan, LPG Neuohof, LPG Ostseebad Nienhagen, LPG Parkentin, LPG Rethwisch, LPG Rabenhorst und VEG (Volkseigenes Gut) Vorder Bollhagen. Zu den Zielen gehörte auch die Verbindung von Wissenschaft und Praxis, die gemeinsame Anschaffung von Grundmitteln, die Schaffung von sozialen und kulturellen Einrichtungen und industriemäßigen Anlagen. Mit der Nutzung der Converter Niederung wurden am 29. Mai 1969 das Schöpf- und Trockenwerk in Betrieb genommen. Die LPG „Justus Liebig“ Admannshagen, die LPG „Philipp Müller“ Parkentin und die LPG „Empor“ Rethwisch fassten den Beschluss, am 1.1.1970 sich zu einer neuen LPG zusammen zu schließen.

Der Name der LPG Rethwisch „Empor“ sollte beibehalten werden, Vorsitzender wurde Herr Seitz. 1971 schloss sich die LPG Bad Doberan dieser großen LPG an. Diese neue LPG „Empor“ hatte sich das Ziel gesetzt eine neue Kartoffellagerhalle (Lagervolumen 5000 t) zu errichten, außerdem eine Schälküche in Betrieb zu nehmen. Vorwiegend wurden hier Arbeitsplätze für Frauen geschaffen, Großbetriebe hatten dadurch weniger Arbeit und die Schälabfälle konnten gleich als Schweinefutter verwendet werden. Die Landwirtschaft beschritt neue Wege mit der Kooperation „Färsenaufzucht“ und mit der „Kooperation Abteilung Pflanzenproduktion (KAP)“. In der Chronik der LPG „Empor“ Rethwisch (Dezember 1979) sind 25 Jahre Landwirtschaft unseres Territoriums genau dargestellt. Die meisten Admannshäger waren bis zur Wende in der Landwirtschaft beschäftigt.



## Hans Heini Bull

28 Jahre Bürgermeister der Gemeinde und Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Bronze

Hans Heini Bull erzählt aus seiner Zeit als Bürgermeister der Gemeinde Admannshagen Bargeshagen:

„Am 15. August 1961 wurde ich in der Gemeinde Admannshagen, zu der auch das Dorf Steinbeck gehörte, als Bürgermeister eingesetzt. Das Gemeindebüro befand sich damals im Wohnhaus (Mitteldorf 13) des ehemaligen Bürgermeisters Hans Beuss.

Am 14. September des gleichen Jahres erfolgte die Kommunalwahl, auf der ich zum Bürgermeister gewählt wurde. Das Ziel bestand damals darin, aus der Gemeinde Admannshagen mit Steinbeck und Bargeshagen mit Rabenhorst eine Großgemeinde zu bilden. Die Begründung dafür war, dass in der Landwirtschaft die ökonomische Entwicklung zu einer Groß-LPG vollzogen war. Damit sollte der politischen und ökonomischen Entwicklung Rechnung getragen werden. Die Gründung der Großgemeinde wurde im Februar 1962 durch Beschluss beider Gemeindevertretungen endgültig. Meinungsverschiedenheiten gab es bei der Benennung der Großgemeinde. Der Vorschlag war, nur den Namen Admannshagen zu führen. Damit waren die Bargeshäger Gemeindevertreter selbstverständlich nicht einverstanden. Sie wollten den Gemeindennamen Bargeshagen führen. Durch die vorbereitende Kommission wurde dann der Kompromissvorschlag Admannshagen-Bargeshagen angenommen, wobei man sich nach dem Alphabet richtete.

Die Gemeindevertretung bestand somit für die Wahlperiode aus 46 Abgeordneten und 14 Nachfolgekandidaten. Es gab einen hauptamtlichen Bürgermeister und zeitweilig Frau Stefania Poburski als hauptamtliche Stellvertreterin. Es gab folgende Kommissionen: Finanzen, Ordnung und Sicherheit, Bau- und Wohnungswesen, Kultur und die ständige Kommission Landwirtschaft. Die Parlamentarische Zusammensetzung bestand aus mindestens 51 Prozent SED-Mitgliedern. Die anderen Mitglieder verteilten sich auf die Blockparteien CDU, DBD und LDPD und die Organisationen.

Im Vordergrund standen für die Gemeindevertretung folgende Bauvorhaben:

- Straßenbau von Admannshagen nach Steinbeck im Herbst 1963/Frühjahr 1964, indem der Weg mit Schotter (Hüttenbindeschlack) befestigt wurde.
- Umstrukturierung des Kulturhauses Anfang der 1960er Jahre zur Kindergarten-Kinderkrippen-Kombination. Ebenfalls war dort die Gemeindeverwaltung sesshaft, nachdem die LPG auf den Hof Krempin gezogen war. Der Saal bot ca. 100 Plätze und wurde für alle Veranstaltungen der Gemeinde, ob LPG, Feuerwehr oder DFD, genutzt.

Mit der Entwicklung der LPG wurde auch die Infrastruktur zur besseren Versorgung der Bürger durch den Bau einer neuen Konsumverkaufsstelle im Jahre 1962 und durch den Bau des 4 WE Wohnblocks 1965 gewährleistet. Das Gemeindebüro zog in das Kulturhaus um.

Anfang der 1970er Jahre begann über den Mach-mit-Wettbewerb der Wasserleitungsbau zum Ortsteil Admannshagen. Der Anschluss erfolgte an die bereits vorhandene Leitung in Steinbeck, die schon in Richtung Rostock-Überseehafen vorhanden war.

Ebenfalls wurde in dieser Zeit die Straßenbeleuchtung modernisiert. (1913 war Admannshagen an das öffentliche Stromnetz angeschlossen worden.)

Alle arbeitsfähigen Bürger des Dorfes zeigten ihre Aktivität bei den vorbereitenden Arbeiten - Gräben ausheben und andere Erdarbeiten.

Dann wurde das Schulgebäude zum Kindergarten und zur Kinderkrippe umgebaut. Der Umbau erfolgte durch „Feierabendtätigkeit“ von Rostockern. Damit war 1975 der Weg frei, um das Kulturhaus zu einer Gastronomischen Einrichtung mit Anbau einer Weinstube und den Ausbau einer Küche umzugestalten. Die Gastronomen Karin und Heinz Michael betrieben die 1975 eingeweihte Gaststätte als Angestellte des Konsums.



*Einweihung Gaststätte*

Am 01.01.1975 schlossen sich die Gemeinden Admannshagen, Bargeshagen, Börgerende-Rethwisch, Hanstorf, Hohenfelde, Nienhagen, Parkentin und Retschow zum Gemeindeverband „Conventer Niederung“ zusammen.

Schwierigkeiten bereiteten uns die vorgegebenen Planzahlen, vor allem der Eigenheimbau - zwei Häuser im Jahr. Baumaterial fehlte. Finanzielle Mittel waren vorhanden, die aber erst bestätigt wurden, wenn die Gemeinde den Nachweis über das Material erbracht hatte.

In Zusammenarbeit mit der LPG wurde Ende der 1960er Jahre das Kopfsteinpflaster des Admannshäger Damms mit einer Schwarzdecke versehen. LPG und Gemeinde stellten das Geld zur Realisierung bereit.

Mit dem Zusammenschluss der Gemeinden wurde auch die Struktur der Freiwilligen Feuerwehr verändert. Es gab nur noch eine Wehrleitung, aber zwei Feuerwehren. Leider standen bis zu

den 1970er Jahren keine Planstellen für die Gemeindearbeiter zur Verfügung. Die Rentner Hans Rathsack, Gustav Lüttke und Wilhelm Kohlmeyer erklärten sich bereit, anfallende Arbeiten nach Absprache mit der Gemeinde für einen Stundenlohn von 5 Mark (als Prämienzahlung) durchzuführen.

Der Wettbewerb Schöner-unsere-Städte-und-Gemeinden fand größtenteils bei den privaten Grundstücksbesitzern Anklang. Große Probleme der Ordnung und Sicherheit gab es bei den von der LPG genutzten Gebäuden und Flächen. Eine zur Schaustellung der Missstände zur 700-Jahrfeier von Bargeshagen zeigten die Probleme zwar auf, aber leider gab es danach keine große Resonanz zur Veränderung.

Aus diesem Grund hatte die Gemeindevertretung auf den Grundstücken Kruth und Marcath den Bau eines Garagenkomplexes und die Entstehung einer Kleingartenanlage beschlossen. Der Winterdienst bereitete uns keine Probleme, da es eine vertragliche Absicherung zwischen der Gemeinde und der LPG gab.

Ich möchte noch betonen, dass die DFD-Gruppen eine große Stütze in Vorbereitung und Durchführung von geselligen Veranstaltungen war.“

Mit der Wahl der Gemeindevertretung am 6. Mai 1990 begann auch für das zur Gemeinde Admannshagen-Bargeshagen gehörende Dorf Admannshagen eine positive Entwicklung. Die Höfe und Gebäude waren 1990 in der Bausubstanz zum Teil sehr geschädigt. Vor den Gemeindevertretern stand die Aufgabe, die vernachlässigte Infrastruktur zu erneuern. Die Straßen befanden sich in einem schlechten Zustand, eine Abwasserkanalisation fehlte völlig und Telefone hatten nur einige wenige Einwohner.

Am 30.05.1990 fand die konstituierende Sitzung der ersten, frei gewählten Gemeindevertretung der Gemeinde Admannshagen-Bargeshagen im damaligen Kulturhaus Admannshagen statt.

Die Gemeindevertretung setzte sich wie folgt zusammen:

Bürgervorsteher: Herr Hans-Peter Stuhr aus Admannshagen

Bürgermeister: Herr Klaus-Peter Wiendieck aus Bargeshagen

Gemeindevertreter: Frau Karin-Maria Michael und Frau Angela Soltow aus Admannshagen, Herr Peter Seyer, Herr Johannes Mährlein und Herr Udo Kießlich aus Bargeshagen sowie Herr Matthias Metzner aus Rabenhorst.

Als sachkundige Bürger wurden in die Ausschüsse bestellt: Herr Manfred Krumbiegel - Barg., Frau Sieglinde Graw- Barg., Herr Helmut Soltow - Adm., Herr Peter Nimtze - Rabenh., Herr Thomas Mai - Barg., Frau Christine Nimtze - Rabenh., Frau Sieglinde Westendorf - Barg., Frau Margit Kießlich - Barg., Herr Hans-Jürgen Chudzik - Barg..

Die Gemeindevertretersitzungen fanden nach der konstituierenden Sitzung bis 1994 im Dorfkrug Admannshagen statt.

Mit Hilfe des Planungsbüros Bertz u. Dohse aus Grevesmühlen, das später ein Büro in Admannshagen eröffnete, und dem Planungsbüro Mahnel aus Grevesmühlen, schaffte es die Gemeinde in kurzer Zeit, den gesamten Ort an das entstehende Abwassernetz des in Admannshagen gegründeten Abwasser Zweckverbandes „Ostsee Conventer Niederung“ anzuschließen, neue Straßen zu bauen und mit Investoren vier Wohngebiete zu planen, zu bauen und zu besiedeln. Die Einwohnerzahl von Admannshagen entwickelt sich von 350 im Jahr 1989 auf 1133 im Jahr 2001.

- 07.06.1990 Der Antrag der Flughafen Rostock GmbH (Geschäftsführer Herr Düsterhöft) zum Bau eines Flugplatzes in Admannshagen auf dem Gelände des ehem. Dünger-Flugplatzes wird von der Gemeindevertretung abgelehnt.
- 05.07.1990 Für das Gemeindegebiet Admannshagen-Bargeshagen wird die Aufstellung eines Flächennutzungsplanes in Auftrag gegeben.
- 13.09.1990 Das Büro für Städteplanung Dr. Mohr aus Rostock legt den ersten Entwurf eines Flächennutzungsplanes für das Gemeindegebiet vor.  
Der Plan sieht u. a. für Admannshagen folgende Entwicklung vor:
- ein Eigenheimgebiet nördlich der Bebauung Mitteldorfstraße von der Lindenstraße bis zur Querstraße
  - ein kleineres Eigenheimgebiet mit 16 Häusern südlich der Pappelallee,
  - Ausweisung der ehemaligen Büdneri Bruhs als Bestandshof
  - Veränderung der Gemeindegrenze zu Lichtenhagen-Dorf; (die außerhalb der Gemeindegrenze liegenden 4 Häuser sollen eingemeindet werden.)



*Büdneri Nr. 7 Bruhs jetzt Wohnhaus der Familie Krefft*

- 15.11.1990 Die Gemeindevertreter beschließen die Reparatur der Dorfstraße (Mitteldorf), in der Pappelallee wird nur der Gehweg erneuert. Die Finanzierung erfolgt über einen Kredit der Berliner Industriebank AG.
- 25.04.1991 Die Gemeindevertreter beschließen die Aufstellung des B-Planes Nr. 2 - Wohngebiet südlich der Pappelallee. Mit der Planung wird die Ingenieurgesellschaft Anderssen -Bertz und Dohse aus Lübeck beauftragt.

- 11.07.1991 Beschluss zum Verkauf des ehemaligen Schullandes (Flurstücks 62) für die Erschließung des B-Plans Nr. 2 an Herrn Lutz Neuman aus Harrisle und zum Abschluss eines notariellen Erschließungsvertrages mit Herrn Neumann zur Bebauung der Fläche mit 16 Eigenheimen.



*Pappelallee*

- 26.09.1991 Da die Kosten zur Betreibung von zwei Kindereinrichtungen nicht mehr vertretbar sind und die Kapazität der Kindertagesstätte Bargeshagen für die Gemeinde ausreichend ist, beschließen die Gemeindevertreter die Schließung der Einrichtung in der ehemaligen Schule Admannshagen zum 1.10.91.

Beschlussfassung zur Aufstellung des B-Planes Nr. 4 - Wohngebiet zwischen der Lindenstraße und der Querstraße nördlich der Bebauung Mitteldorf.

Beschlussfassung zum Ausbau von zwei Seniorenwohnungen im frei werdenden Erdgeschoss der ehemaligen Schule. Das Ingenieurbüro Uhlmann erhält den Projektierungsauftrag.

Der Auftrag zur Reetdachneueindeckung der ehem. Schule wird an den Reetdachdecker Krohn aus Börgerende vergeben.

- 14.11.1991 Die Gemeindevertreter stimmen dem Abschluss eines Konzessionsvertrages mit den Rostocker Stadtwerken zur Erdgasversorgung des gesamten Gemeindegebietes zu.

- 06.02.1992 Die Gemeindevertreter legen die Standorte für das Aufstellen von vier Telefonzellen im Gemeindegebiet fest. In Admannshagen soll die Telefonzelle neben der Bushaltestelle Mitteldorf aufgestellt werden.

27.03.1992 Grundsteinlegung durch den Bürgermeister Klaus-Peter Wiendieck, Bauunternehmer Roggelin aus Bad Doberan und Investor Dieter Bottin von der Rostocker Global Bauträgergesellschaft für das erste von 16 Häusern auf dem ehemaligen Hof Reck. Der Vorhabens- und Erschließungsplan zur Wohnbebauung des Hofes Reck Poststraße Ecke Lindenstraße wird als Satzung beschlossen. Die Baudurchführung durch den Erschließungsträger Limberg (Global Bauträger- u. Sanierungsgesellschaft) erfolgt von März 1992 - Dezember 1993.

Die Fa. Uwe Peter aus Rostock erhält den Auftrag zum Bau einer Buswendeschleife neben dem Dorfteich Mitteldorf.

Im Dorfkrug Admannshagen findet am 04.06.1992 die Einweihungsfeier für das fertiggestellte Gewerbegebiet Bargeshagen statt.

30.06.1992 Zur Abrundung des Ortsbildes Admannshagen-Ausbau fassen die Gemeindevertreter den Beschluss für das Aufstellen einer Abrundungssatzung zur Bebauung der vier, im Außenbereich liegenden Bauflächen zwischen den Höfen Dr. Haller, Schröder, Peek, Harms, Jürß und Reske.

01.09.1992 Beginn der Erschließungsarbeiten für das Wohngebiet Poststraße-Lindenstraße. Die Erschließungsstraße erhielt später den Namen „Heinrich-Reck-Straße“.



*Heinrich-Reck-Straße Ecke Lindenstraße, Wohnhäuser auf dem ehem. Hof Reck*

24.09.1992 Beschlussfassung zum Abschluss eines Erschließungsvertrages mit der Global Bauträger- u. Sanierungsgesellschaft für die Erschließung Hof Reck. Die Global Bauträger- u. Sanierungsgesellschaft verpflichtet sich im Rahmen der Erschließung zur Finanzierung der Abwasserleitung vom Erschließungsgebiet bis zur Pumpstation Ende Poststraße

Die Fa. Svenson GmbH, Reddelich, erhält den Auftrag zur Herstellung der Regenwasserkanalisation in der Poststraße.

03.12.1992 Die Gemeindevertretung billigt den Entwurf des B-Planes Nr. 4 in Admannshagen.

Beschlussfassung für die Aufhebung des mit Herrn Lutz Neumann abgeschlossenen Grundstückskaufvertrages, da Herr Neumann nicht in der Lage ist, die Erschließung für die Bebauung des B-Planes Nr. 2 durchzuführen, und die Erschließung nun durch die Gemeinde erfolgen soll.

Für das Jahr 1993 beschließen die Gemeindevertreter den Ausbau der Poststraße mit Verbundpflaster und der Lindenstraße mit einer Asphaltdecke.

17.12.1992 Die Gemeindevertretung befürwortet die von den Familien Krefft, Lembke und Stuhr gestellten Fördermittelanträge für die geplanten Arbeiten Reetdachenerneuerung und Fassadensanierung im Rahmen der Dorfentwicklung

Die Gemeindevertretung fasst den Entwurfs- und Auslegungsbeschluss für die Außenbereichssatzung Admannshagen-Ausbau.

Beschlussfassung für die Straßennahmen im B-Plan Nr.4 Gebiet: Drosselweg, Amselweg, Finkenweg und Meisenweg

Die Gemeindevertretung bestätigt den vorgelegten Erschließungsvertrag für das Wohngebiet B-Plan Nr.4 mit den Erschließungsträgern Fa. Maiß & Partner, Rostock; Fa. Dr. Diestel & Partner, Rostock; Fa. Global Bauträger- und Sanierungsgesellschaft, Rostock.

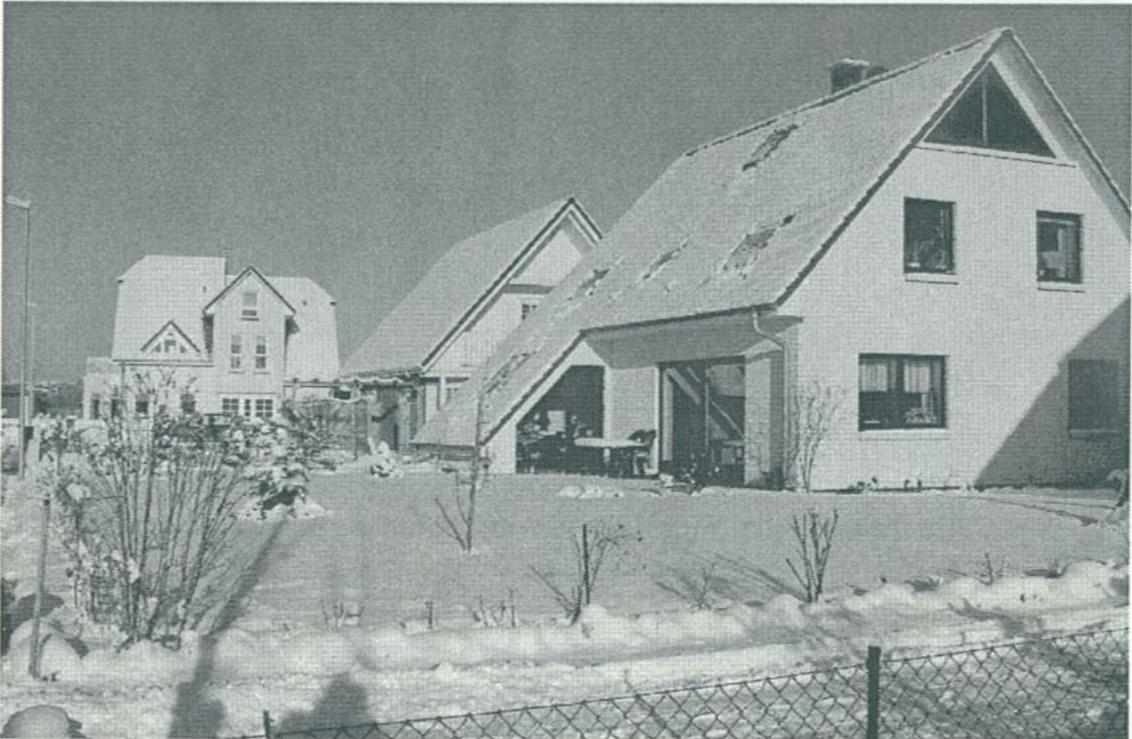
20.09.1993 Beschlussfassung zur Aufnahme eines KfW-Kredites in Höhe von 139 TDM für die Sanierung der gemeindeeigenen Wohnungen in Admannshagen, Admannshäger Damm 1 (jetzt Bargeshäger Straße 1).

25.10.1993 Die Gemeindevertretung beschließt folgende Auftragsvergaben: Die Fa. Mecklenburgische Kanalbau GmbH, Stäbelow, erhält den Auftrag zum Ausbau der Poststraße komplett mit Pflasterung, Gehweg und Straßenlaternen.

Die Fa. Uwe Peter Tiefbau GmbH, Rostock, erhält den Auftrag zum Bau der Regenwasserleitung (Straßenentwässerung) in der Bargeshäger Straße.

Die Fa. Svenson GmbH, Reddelich, erhält den Auftrag zum Ausbau der Querstraße komplett mit Pflasterung, Gehweg und Straßenlaternen.

20.11.1993 Erster Spatenstich für das Wohngebiet B-Plan Nr.4 durch Herrn Hartmut Sinke, künftiger Bewohner eines der ca. 100 Eigenheime, die auf der ca. 10 ha großen Erschließungsfläche entstehen werden.



*Wohnhäuser im Finkenweg*

1993 -1994 Bau der Abwasserleitungen in Admannshagen und Admannshagen-Ausbau mit Anschluss an die zentrale Leitung nach Bad Doberan (Klärwerk Walkenhagen) durch den Zweckverband OCN

14.02.1994 Die Gemeindevertretung beschließt das Aufstellen von Kelchleuchten im Dorfzentrum von Admannshagen - Poststraße, Mitteldorf, Querstraße, Pappelallee.

04.06.1994 Die Gemeinde und die Tiefbaufirma Svenson laden ein zu einem Straßenfest in der Querstraße. Grund dieser Feier ist der Abschluss der Tiefbau- und Straßenbauarbeiten in der Poststraße, Querstraße, Mitteldorf und Pappelallee, im Plantagenweg sowie die Neugestaltung der Anlage um das Kriegerdenkmal.



*Poststraße 1994*

- 31.05.1994 Die Gemeindevertreter stimmen dem ersten Entwurf des B-Planes Nr. 7 „Dorfzentrum Admannshagen“ zu.
- Der Gemeindevertretung liegt ein erster Entwurf der Fa. Maiß & Partner für die Gestaltung des Hofes Wischmann vor.
- 12.06.1994 Bei den Kommunalwahlen werden die Admannshäger Herr Hans-Peter Stuhr (CDU) und Frau Sandra Hausch (Bürgerbewegung) in die Gemeindevertretung gewählt.
- 04.07.1994 In der konstituierenden Sitzung werden gewählt:  
 Herr Klaus-Peter Wiendieck zum Bürgermeister  
 Herr Johannes Mährlein zum 1. stellv. Bürgermeister  
 Herr Dr. Thomas Rahmig zum 2. stellv. Bürgermeister
- 26.09.1994 Die Gemeindevertretung stimmt dem Schenkungsvertrag - Erben Heinrich Reck und Gemeinde - zu. Die Gemeinde erhält aus dem Erbe Heinrich Reck Ackerflächen in der Größe von ca. 39 ha. Sie muß im Gegenzug 15 Jahre lang jährlich 20 TDM für die Förderung von Jugendarbeit, Sportanlagen oder für die Förderung besonders begabter Kinder aus Admannshagen im Haushalt einstellen.

- 11.12.1995 Herr Mahnel (Planungsbüro Mahnel aus Grevesmühlen) stellt den Entwurf des B-Planes Nr. 7 - Dorfzentrum Admannshagen - Dorf 2000 - vor. Wesentliche Inhalte sind: - alter Dorfkern soll erhalten bleiben - Mischgebiet mit überwiegender Wohnnutzung - Erhalt von Grünflächen - Gebäudestellungen in Anlehnung an alte Flurkarten. Die Gemeindevertretung fasst den Beschluss zu diesem ersten Vorentwurf.



*Admannshäger Damm vor 1996*

- 22.04.1996 Die Gemeindevertretung beschließt für den B-Plan Nr.7 zwei Geltungsbereiche. B-Plan Nr. 7/1 - Dorfzentrum östlicher Teil, B-Plan Nr.7/2 - Dorfzentrum westlicher Teil
- 12.06.1996 Sperrung des Admannshäger Dammes wegen des Ausbaues der Fahrbahn.
- 31.08.1996 Übergabe des neuen Spiel- und Bolzplatzes an die Kinder und Jugendlichen von Admannshagen. Gemeindevertreter, Eltern und Kinder feiern die Fertigstellung des etwa 2.500 m<sup>2</sup> großen Areals mit Bolzplatztoren für Fußball sowie Volleyball- und Basketballanlagen. Die Finanzierung erfolgte u.a. aus Mitteln des Heinrich-Reck-Fonds.

Familie Michael eröffnet den neuen Admannshäger Krug. Das ehemalige Kulturhaus der Gemeinde wurde von Familie Michael gekauft und mit viel Fleiß und guten Ideen zu einem gastronomisches Schmuckstück und Treffpunkt des Ortes hergerichtet.



*Bolzplatz*

27.05.1997 Einweihung eines Windparks mit 5 Windkraftanlagen, davon drei in der Gemarkung Admannshagen



*Errichtung einer Windkraftanlage*

- 21.03.1998 Eröffnung des „Jugendtreff“. Nach langer Bauzeit ist der aus Mitteln der Gemeinde, aus Sponsorengelder von Gewerbetreibenden und Eltern sowie mit beachtlichen Eigenleistungen der jugendlichen Nutzer hergerichtete Containerbau seiner Bestimmung übergeben worden.
- 25.03.1998 Die Gemeindevertretung beschließt den B-Plan Nr. 7.1 „Dorfzentrum Admannshagen - Dorf 2000“ östlicher Teil, nach Genehmigung durch das Bauministerium, als Satzung.
- 14.09.1998 Die Gemeindevertretung fasst den Entwurfs- und Auslegungsbeschluss für den B-Plan Nr. 11 - Wohngebiet nördlich der Pappelallee. Es soll die Möglichkeit der Bebauung in zweiter Reihe auf den sehr großen vorhandenen Grundstücken geschaffen werden. Die Zuwegung erfolgt mit einem Geh-Fahr- und Leitungs-Recht über die vorderen Grundstücke.
- 13.06.1999 Das Wahllokal für die Kommunalwahlen ist in Admannshagen der Jugendtreff.
- In die Gemeindevertretung werden folgende Admannshäger Bürger gewählt: Herr Hans-Peter Stuhr (2. stellv. Bürgermeister), Herr Achim Mansfeld, Frau Marlies Tesching, Herr Holger Reske. Als sachkundige Bürger werden berufen: in den Bauausschuss - Herr Michael Jahnke, Herr Michael Krätchel. In den Sozialausschuss - Frau Grit Wischmann, Frau Gudrun Ristow, Herr Uwe Leonhardt.
- 13.09.1999 Für die Erschließungsstraße auf dem ehemaligen Hof Wischmann wird der Straßennahme „Am Spritzenhaus“ festgelegt.



*Altes Spritzenhaus von 1853*

08.07.2000    Auf dem Bolzplatz findet ein Admannshäger Dorffest statt.

13.11.2000    Frau Grit Wischmann rückt als Nachfolgekandidatin der CDU für den ausscheidenden Dr. Thomas Rahmig in die Gemeindevertretung auf.



*frühere Poststraße*

## Impressum

Herausgeber: Gemeinde Admannshagen-Bargeshagen  
anlässlich der 700-Jahr-Feier des Ortes Admannshagen am 2. 2. 2002

Redaktion: Waltraud Mellech, Rosemarie Wiendieck, Gabriele Oldenburg

Herstellung: sickinger DIGITAL&OFFSETDRUCK, Satow

Quibus p[ro]p[ri]et[ati]s p[ro]p[ri]et[ati]s. Verobis in  
in oblatione t[er]re que germinat in  
p[ro]p[ri]et[ati]s et ceteris communis. Ad noticiam  
quod de consilio et consensu p[ro]p[ri]et[ati]s et p[ro]p[ri]et[ati]s  
de barchardo. p[ro]p[ri]et[ati]s. et lamberto, filijs ho-  
m[in]i p[ro]p[ri]et[ati]s villa admesghoy, cu[m] agris suis  
et cu[m] om[n]i utilitate, quemadmodu[m] pat[er] n[ost]r[us]  
adiecta hec condicio. quod p[ro]p[ri]et[ati]s. b. p[ro]p[ri]et[ati]s.  
me, nec p[ro]p[ri]et[ati]s p[ro]p[ri]et[ati]s p[ro]p[ri]et[ati]s meo[rum] ad v[est]r[um]  
imposuerit, nisi sponte vende[re] decesserint.  
debet attinge[re] p[ro]p[ri]et[ati]s immensuratas debet  
barchardo et p[ro]p[ri]et[ati]s p[ro]p[ri]et[ati]s concili, in cur-  
iudicium, ut a d[omi]no conrado p[ro]p[ri]et[ati]s p[ro]p[ri]et[ati]s h[ab]e-  
thardus miles de snabonib[us]. D[omi]n[us] bar-  
gus. filij d[omi]ni aluerici. p[ro]p[ri]et[ati]s et p[ro]p[ri]et[ati]s  
cus de polechowe. Actu[m]. et datu[m]. an[no] d[omi]ni  
p[ro]p[ri]et[ati]s et p[ro]p[ri]et[ati]s. in ho[rum] testam[en]tu[m] et cano-